

## **Sprachliche Bildung im Kontext von Migration und Mehrsprachigkeit in den Curricula der Primarstufe**

*Die Pädagog\_innenbildung Neu bot die Chance auf demografische Veränderungen zu reagieren und im Rahmen der neuen Curricula eine innovative und effiziente Basis zur Verankerung von Diversitätskompetenzen in allen Studienbereichen und für alle Studierenden und zusätzlich im Rahmen spezieller Studienangebote als Schwerpunkt bzw. Spezialisierung zu schaffen (BMBF, 2013). Mit der Implementierung der neuen Curricula stellt sich die Frage, inwiefern eine umfangreiche und nachhaltige Verankerung des Themenfelds „Sprachliche Bildung im Kontext von Migration und Mehrsprachigkeit“ gelungen ist, mit welcher inhaltlichen Ausgestaltung die Curricula umgesetzt werden und über welche Wirksamkeit sie verfügen.*

- 4 *Berichte*
- 10 *Ankündigungen*
- 10 *Dissertationen Abstracts*
- 19 *Master- und Bachelorarbeiten Abstracts*
- 28 *Diplomarbeiten Abstracts*
- 36 *Neuerscheinungen*
- 39 *Konferenzen*
- 43 *Kurz notiert*
- 43 *Hinweise für verbal-AutorInnen*



Der Textauszug auf dem Cover ist dem Bericht „Sprachliche Bildung im Kontext von Migration und Mehrsprachigkeit in den Curricula der Primarstufe“ entnommen. (Seite 8)

verbal Newsletter Jahrgang XVIII, Ausgabe 2/2017

Zeitschrift des Verbandes für Angewandte Linguistik, [www.verbal.at](http://www.verbal.at)

**Herausgeber:** verbal-Vorstand, **Redaktion:** Heike Ortner

*Redaktionelle Zuschriften/Manuskripte:* siehe „Hinweise für die AutorInnen“ *Bezugsbedingungen:* Jährlich erscheinen 2 Hefte. *Der Jahrgangsumfang ist nicht festgesetzt. Alle verbal-Mitglieder erhalten den Newsletter kostenlos zugesandt. Der Newsletter sowie alle einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Grafisches Konzept und Satz:* Oliver Nutz  
 ISSN: 1025-7152, Key title: Verbal-newsletter, abbreviated key title: Verbal-newsl.

*Liebe Mitglieder von verbal,  
 liebe Leserinnen und Leser  
 des verbal-newsletter!*

In (politisch) wechselhaften Zeiten sind aktuelle Stellungnahmen auch von Angewandten Linguist\_innen wichtiger denn je. Verbal versteht sich als Verein, der zu aktuellen Themen Stellung bezieht, und möchte seine Mitglieder nun dazu einladen, sich mit ihrer Expertise an diesen Stellungnahmen zu beteiligen. Auch Jungforscher\_innen sind ausdrücklich dazu aufgerufen, ihr spezifisches Wissen in unsere Arbeit einzubringen.

Von den zahlreichen Beiträgen dieser jungen Wissenschaftler\_innen zum Gebiet der Angewandten Linguistik zeugen viele Dissertationen, Diplomarbeiten und sogar eine Bachelorarbeit, in die wir in Form von Abstracts Einblick geben können (S. 10 – 35). Die Arbeiten beschäftigen sich u.a. mit Aktionsforschung, Online-Wörterbüchern, CLIL und genderlinguistischen Analysen und befassen sich mit verschiedenen Aspekten von Chinesisch, Französisch, Englisch und Deutsch.

Wenn Sie gerne Ihre Expertise für aktuelle Stellungnahmen zur Verfügung stellen möchten, schicken Sie bitte Ihre Kontaktdaten unter Nennung Ihres Forschungsfeldes an:

[alexandra.wojnesitz@univie.ac.at](mailto:alexandra.wojnesitz@univie.ac.at)

(siehe dazu auch unser Aufruf auf S. 5 in diesem Newsletter).

Bisherige Stellungnahmen sind auf unserer Website [www.verbal.at](http://www.verbal.at) einsehbar, die ab sofort auch direkt mit unserer Facebook-Seite verlinkt ist. Wir bedanken uns im Voraus für Ihr Engagement und freuen uns auf Ihre Beiträge!

Allen unseren Leser\_innen wünschen wir eine interessante Lektüre und dass die Weihnachtsfeiertage nach ihren Wünschen und Vorstellungen, auf jeden Fall erholsam verlaufen mögen.

Mit den besten Grüßen,  
 Alexandra Wojnesitz

**Protokoll****Protokoll der Verbal-Generalversammlung**

08.12.2017, 12:30-14:00, Alpen-Adria Universität Klagenfurt

Anwesend: Eva Vetter (EV), Marietta Calderon (MC), Ursula Doleschal (UD), Eva Lavric (EL), Carmen Konzett-Firth (CKF), Sabine Dengerschz (SD), Martin Stegu (MS), Jutta Ransmayer (JR), Judith Kainhofer (JK), Simone Pfenninger (SP), Manfred Kienpointner (MK)

**1. Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit**

Verbal hat insgesamt 180 Mitglieder; alle wurden eingeladen; 11 sind anwesend;

Aus den Statuten:

(7) Die Generalversammlung ist bei Anwesenheit der Hälfte aller stimmberechtigten (sic!) Mitglieder (bzw. ihrer Vertreter/innen) (Abs. 6) beschlussfähig. Ist die Generalversammlung zur festgesetzten Stunde nicht beschlussfähig, so findet die Generalversammlung 30 Minuten später mit derselben Tagesordnung statt, die ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen beschlussfähig ist.

Nachdem nicht die Hälfte aller Mitglieder anwesend ist und die Generalversammlung daher nicht beschlussfähig ist, wird der Beginn der GV um 30 Minuten verschoben.

**2. Genehmigung der Tagesordnung**

Die Tagesordnung wird genehmigt.

**3. Verbal-Aktivitäten 2018**

Es wird eine Summer School zu Metapragmatics am Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien geben (veranstaltet von Jürgen Spitzmüller) Voraussichtlich auch wieder eine Innsbrucker Winter School

**4. 9th AILA-Europe Junior Researchers' Meeting Wien 2017**

<https://jrm2017.univie.ac.at/>

EV berichtet über eine sehr erfolgreiche Veranstaltung (Organisationsteam: Yasmin El-Hariri, Edna Imamovic-Topcic, Julia Renner, Zuzana Toth,

Denis Weger)

EV weist noch auf das kommende, 10th Junior Researchers Meeting hin, das von 11.09. bis 14.09. 2018 an der Universität Duisburg-Essen stattfinden wird (in Zusammenhang mit GAL-Jubiläumskongress). EV unterstreicht die Wichtigkeit des guten Kontaktes von Verbal zur AILA; Martin Stegu war z.B. für Verbal beim AILA World Congress in Rio Es gibt gute Kontakte zu AILA-Europe; Dank geht an Martin Stegu und Barbara Seidlhofer, die lange Zeit (und auf eigene Kosten) diese Verbindung zu AILA-Europe gepflegt haben.

**5. TOP zur Diskussion: Stellungnahmen von Verbal: Themen und Expert\_innen**

EV: Verbal hat immer kritisch Stellung bezogen, aber in den letzten paar Monaten nicht mehr so aktiv – wurde im Vorstand besprochen; Vorschlag, eine Themen- und ExpertInnenliste unter allen Verbal-Mitgliedern zu erstellen; z.B. in Innsbruck gibt es Claudia Posch für Gender Themen, die in so einem Fall eine Stellungnahme schreibt. Über die Mailingliste wird ein Aufruf erfolgen, sich in eine Themen/Expert\_innenliste einzutragen.

MS: Rudi de Cillia war bis jetzt oft Initiator dieser Stellungnahmen; da gibt es eine Lücke, die (noch) nicht durch NachfolgerInnen besetzt worden ist.

**6. Verbal-Reihe Sprache im Kontext**

MS referiert kurz über die Problematik mit der „Sprache im Kontext“-Reihe:

1. Vorsitzende Ruth Wodak hat zusammen mit dem damaligen GF Martin Stegu die Reihe „Sprache im Kontext“ gegründet; es war de facto eine Verbal-Reihe
2. Mittlerweile haben sich die Publikationsstrategien verändert, das Ministerium schießt auch keinen finanziellen Beitrag mehr zu; Tagungsbände nicht mehr so gewünscht; Wodak&Stegu wollen sich eher zurückziehen;
3. Im Vorstand wurde diskutiert, ob man die Reihe überhaupt noch braucht; Fazit: die Reihe soll erhalten bleiben und hat immer noch einen Stellenwert;
4. Jürgen Spitzmüller hat sich bereit erklärt sich um einen neuen Verlag zu kümmern; evtl. De Gruyter; evtl. Marke SiK beibehalten aber möglicherweise mit geändertem Format, evtl. mit Open Access; es ist

momentan alles noch offen

5. In der Zwischenzeit besteht die Reihe weiterhin in ihrem ursprünglichen Format bei Peter Lang
6. Ansprechperson ist immer noch Martin Stegu

**7. AILA (Vertretung von Verbal, Konferenzen, Ehrenmitgliedschaften)**

Marie-Luise Pitzl vertritt Verbal bis 2020 Nachfolgerin von Barbara Seidlhofer im EBIC; Reisekosten zu den Meetings nach Groningen und Lyon (Vorbereitung der AILA-Konferenzen), die vom Vorstand vorgeschlagenen 300 EUR Zuschuss für Reisekosten werden von der GV genehmigt; Barbara Seidlhofer: AILA Review Mitglied des Editorial Board für AILA Review; Vorschläge immer willkommen; wird gut rezipiert; Vorschläge direkt an Antje Wilton <wilton@anglistik.uni-siegen.de> Für 2018 geplant: „Transdisciplinarity in Applied Linguistics“, Guest editors: Claire Kramsch, UC Berkeley, Daniel Perrin, Zurich University of Applied Sciences. Für 2019 könnte noch eingereicht werden.

Ehrenmitgliedschaften von AILA

MS: Die zwei nächsten AILA Weltkongresse in Europa (Groningen; Lyon) – große Chance für Forscher\_innen

Gibt es AILA-Ehrenmitgliedschaften, die gewünscht wären von Verbal?

Die bisherigen verbal-Einreichungen haben ihr Ziel nie erreicht.

MS: Von AILA eher gewünscht, dass Ehrenmitglied nicht nur jemand ist, der/die sich in der Applied Linguistics verdient gemacht hat, sondern jemand der/die in der AILA Spuren hinterlassen hat. Von Österreich genannt: Ruth Wodak und Henry Widdowson; aber beide haben eher wenig in AILA gemacht

**8. Bericht der Kassierin**

Kassierin ist nicht anwesend, aber EV präsentiert die Daten zum Rechnungsabschluss Rechnungsprüferin EL: Rechnung wurde geprüft; bestätigt rechnerische und sachliche Richtigkeit; MC: Werden Workshops weiter unterstützt? EV: Ja, mit 300 pro Workshop; MC: hat beim derzeitigen Workshop nicht um Geld gebeten, aber es laufe trotzdem als Verbal-Workshop

(Namen Digital); Das ist laut EV in Ordnung; Vorsitzende dankt der Rechnungsprüferin. Sabine Dengerschz stellt Antrag auf Entlastung des Vorstands. Wird einstimmig angenommen U. Doleschal: man sollte Karteileichen ausschließen; EV sagt, das würde bereits gemacht

**9. Allfälliges**

Kurze Vorstellungsrunde der Anwesenden EV dankt allen, die schon lange dabei sind und den neuen Mitgliedern

**Aufruf****Expertinnen und Experten für öffentliche Stellungnahmen zu zentralen Themen der Öffentlichkeitsarbeit von verbal gesucht!**

Wie aus dem Protokoll der Generalversammlung hervorgeht, möchte verbal in Zukunft wieder verstärkt mit Presseaussendungen, öffentlichen Stellungnahmen und anderen Formen der Öffentlichkeitsarbeit aktiv zu (sprachen-)politischen Themen Stellung nehmen. Dafür benötigen wir genauere Informationen darüber bzw. eine Bereitschaftserklärung Ihrerseits, für welche Themen wir Sie ansprechen können und zu welchen Themen Sie sich besonders einbringen können und wollen. Bitte schicken Sie bei Interesse und Bereitschaft eine E-Mail an Alexandra Wojnesitz mit der Angabe Ihrer Themengebiete: [alexandra.wojnesitz@univie.ac.at](mailto:alexandra.wojnesitz@univie.ac.at)

## Tagung

## Groß, aber fein: Bericht von der 43. Österreichischen Linguistiktagung (ÖLT) in Klagenfurt, 8. bis 10. Dezember 2017

Von Ursula Doleschal, Institut für Slawistik der AAU Klagenfurt

Mit über 200 aktiven Teilnehmer\_innen und 189 Vorträgen und Posters ist die 43. Österreichische Linguistiktagung von 8.-10.12. 2017 an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt über die Bühne gegangen. Es gab 12 Workshops, davon 3 unter der Schirmherrschaft von VERBAL, sowie über 90 angemeldete Vorträge, die den Sektionen *Diskurs, Spracherwerb, Schreibforschung, Soziolinguistik, Lexikographie, Sprachkontakt, Grammatik, Übersetzung, Geschichte* zugeordnet wurden, eine Postersektion und zwei Plenarvorträge. Die Teilnehmer\_innen kamen mehrheitlich aus Österreich, aber auch aus China, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Irland, Japan, Kanada, Kosovo, Kroatien, Libanon, Marokko, Norwegen, Pakistan, Tschechien, Rumänien, Russland, Schweiz, Türkei, Ukraine, Ungarn, USA. Am ersten Tag rundete ein Buffet mit einer Begrüßungsansprache des Landeshauptmanns von Kärnten, Dr. Peter Kaiser, das Programm ab.

Das vorgeschlagene Generalthema *Digital Humanities* wurde in den Plenarvorträgen auf unterschiedliche Weise angesprochen. Sebastian Kempgen (Institut für Slavistik, Univ. Bamberg) gab einen Überblick über verschiedene Bereiche der Digital Humanities und eine Definition. Beim Einblick in seine eigene Forschung zeigte er, wie digitale Hilfsmittel und Methoden neue Daten erschließen und philologische Fragen lösbar machen, die davor nicht beantwortet werden konnten. Gleichzeitig führt die Digitalisierung der Daten (als eine Art Formalisierung) jedoch zu Problemen der Beschreibung, die vor der Möglichkeit der digitalen Erfassung nicht auftraten. Als Beispiel nannte er die eindeutige Zuordnung von Schriftzeichen zu einem Zeichensatz in Unicode.

Mark R. Lauersdorf (Department of Linguistics, Univ. of Kentucky) wiederum ging kritisch auf die Frage ein, inwiefern man die Anwendung digitaler Methoden in der Sprachwissenschaft unter Digital Humanities fassen müsse oder könne. Er wies darauf hin, dass die Sprachwissenschaft einerseits zwischen Geisteswissenschaften und Sozialwissenschaften stehe und andererseits schon seit langer Zeit „digitalisiert“ sei und mit quantitativen Methoden sowie großen Korpora arbeite. Ob daher *data-driven corpus-based historical sociolinguistics* den Digital Humanities zuzurechnen sei oder nicht, bleibe eine offene Frage.

Die Tagung vereinte mehrere Generationen von Sprachwissenschaftler\_innen; Emeriti trugen ebenso vor wie Studierende. Zwei Workshops waren insbesondere für Nachwuchswissenschaftler\_innen und Studierende gedacht und beinahe vollständig so besetzt: *Einschluss/Ausschluss – Perspektiven der Angewandten Sprachwissenschaft* (organisiert von Mi-Cha Flubacher und Brigitta Busch) und *Queerness in Austria* (organisiert von Eva-Maria Graf und Blake Shedd). Ein besonderes Projekt, das von Nachwuchswissenschaftler\_innen (Patrick C. Trettenbrein, Sabrina Turker) organisiert wurde, stellte der Workshop Sprache und Gehirn dar: Es ging um die interdisziplinäre Vernetzung von Wissenschaftler\_innen, die sich mit diesem Thema in Österreich beschäftigen.

Die Tagung wurde von den Instituten für Slawistik, Germanistik, Anglistik und Romanistik und dem SchreibCenter in Zusammenarbeit organisiert. Wir freuen uns, dass es uns gelungen ist, ein interessantes Programm zu bieten, das sowohl den Stand der österreichischen Sprachwissenschaft widerspiegelt, als auch ihre Beziehung zu anderen Ländern.

**Projekt**  
**ÖNB project – Self-concept & professional well-being of CLIL teachers in primary, secondary & tertiary contexts**  
 Sarah Mercer, Institut für Anglistik/

## Sprachlehrforschung und Fachdidaktik, Universität Graz

Recent years have seen a dramatic increase in the implementation of CLIL structures and pedagogical frames in primary, secondary and tertiary contexts. However, the ways in which CLIL has been introduced vary widely across sectors and individual settings. Given that CLIL teaching requires competences in both language and subject domains and considering the pace at which CLIL is being extended across educational settings, it has become a pressing priority for researchers to understand the potential effects of working in CLIL contexts on the self-concepts and professional psychological well-being of teachers. To do this, the proposed study takes a multi-method, two-phase, hybrid exploratory design combining insights from semi-structured, in-depth interviews, longitudinal data and online questionnaires with teachers from across Austria in a range of teaching contexts across the educational lifespan.

## Projekt

### Erasmus + Project (Lead by Newcastle University) – Critical Skills for Life and Work: Developing the Professional Intercultural Communicative Competence of Highly-Skilled Refugees

Sarah Mercer, Institut für Anglistik/  
 Sprachlehrforschung und Fachdidaktik, Universität Graz

The project aim is to design and implement effective training tools for enhancing key skills and competences of two groups: highly-skilled refugee professionals and the language teachers who work with them. These will enhance the employability and societal integration of refugee professionals, and so will help to enlarge the pool of available profes-

sional talent in the countries receiving refugees. Over a million refugees are currently in Europe, and it is estimated that there are around 15,000 people of this type among them. They are presently not well served by education for employment commensurate with their prior professional skills and knowledge. The project focus is on improving the achievement of this target group in the key competency of professional intercultural communicative competence (PICC). For the language teachers who work with them, the focus is on extending and developing their competences as educators by developing their abilities to develop materials and to teach PICC. This project aims to extend the reach and scope of other EU-funded projects related to the lingua-cultural needs of refugees already being led by Newcastle University. The project partners all have relevant language and intercultural communication expertise, good contacts with targets groups, and a strong track record of delivering on objectives. They are The University of Graz, Austria, The Mercator Research Centre, the Netherlands and Action Foundation, a charity working with refugees in the UK.

## Projekt

### Erzähl mir Salzburg – Deutsch im Museum

Projekt von Margareta Strasser, Universität Salzburg, Denis Weger, Universität Wien, und Theresa Bogensperger, Universität Salzburg

Deutschlernen im Museum verbindet sprachliches und kulturelles Lernen. Vergangenes Semester absolvierten acht Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Deutschkurs im Salzburg Museum und verbesserten nicht nur ihre Sprachkenntnisse, sondern lernten im Kontext der persönlichen Geschichte auch viel über die Geschichte und Kultur Salzburgs.

Im Rahmen der Ausstellungstrilogie „BISCHOF. KAISER. JEDERMANN“ zum 200-jährigen Jubiläum Salzburgs bei Österreich realisierte das Salzburg Museum 2016 unter der Leitung von Nadja Al-Masri-Gutternig als eines der ersten Museen in ganz

Österreich Ausstellungstexte in Leichter Sprache. Diese Texte wurden gleichwertig in die Ausstellung integriert. Durch Leichte Sprache wird versucht, mit einfachen Sätzen und ohne Fremdwörter Informationen für alle verständlich zu machen. Dies ist nicht nur für Museumsbesucherinnen und -besucher, sondern auch für Sprachenlernende von Vorteil. So wurde im Rahmen des vom Bundeskanzleramt geförderten Drittmittelprojekts „Sag es einfach. Sag es laut. Leichte Sprache als Schlüssel zum Museum“ auch ein Deutschkurs im Museum realisiert. Die Konzeption übernahm das Sprachenzentrum der Universität Salzburg unter der Leitung von Margareta Strasser und Mitarbeit von Denis Weger und Theresa Bogensperger.

Von März bis Juni 2017 absolvierten acht Teilnehmerinnen und Teilnehmer diesen Kurs. Die Basis dafür bildete die Ausstellung „Erzähl mir Salzburg!“, die in zwölf Räumen Einblicke in Salzburgs Kunst- und Kulturgeschichte von der Keltenzeit bis in die Gegenwart bietet. Ausgehend von den Ausstellungstücken und den Ausstellungstexten in Leichter Sprache wurden Kursmaterialien entwickelt. Im Fokus stand dabei nicht nur das Sprachenlernen, sondern generell die Befähigung zum selbständigen Sprachenlernen. Ziel war es außerdem eine Brücke zu den Geschichten und Biographien der Lernenden zu schlagen. „Ich lerne nicht nur über Salzburg, sondern auch über die Länder meiner KollegInnen“, äußerte sich eine Kursteilnehmerin begeistert. Der Kursleiter, Florian Bauer, strich den besonderen Charakter des Lernorts Museum hervor: „Das Besondere ist die Authentizität, die das Museum herstellt. Über Originaldokumente lässt sich Geschichte lernen und an Hand von Objekten lässt sich Geschichte wirklich begreifen.“

Neben dem Sprachenlernen im Museum umfasste das Projekt noch weitere Schwerpunkte: eine empirische Studie zu Leichter Sprache im Museum sowie eine Lehrveranstaltung zum inklusiven Museum am Schwerpunkt Wissenschaft & Kunst durch Dr. Luise Reitstätter. Am 15. Oktober 2017 veröffentlichte das Salzburg Museum das Buch „Sag es einfach, sag es laut: Leichte Sprache“ mit den Forschungsergebnissen zur Leichten Sprache und Erfahrungen zum

Deutschlernen im Museum. Das Buch sowie die Kursmaterialien sind als Gratis-Download online zu finden: [www.uni-salzburg.at/dim](http://www.uni-salzburg.at/dim).

*Kontakt: Margareta Strasser, margareta.strasser@sbg.ac.at*

### **Sag es einfach. Sag es laut. Leichte Sprache als Schlüssel zum Museum**

Salzburg Museum in Kooperation mit dem Schwerpunkt Wissenschaft & Kunst und dem Sprachenzentrum der Universität Salzburg  
*Projektleitung Kulturvermittlung: Nadja Al-Masri*  
*Wissenschaftliche Projektleitung: Luise Reitstätter*  
*Entwicklung Sprachkurs im Museum: Margareta Strasser, Denis Weger, Theresa Bogensperger*  
*Sprachkursleiter: Florian Bauer*  
Gefördert vom Bundeskanzleramt Österreich.

### **Projekt**

## **Sprachliche Bildung im Kontext von Migration und Mehrsprachigkeit in den Curricula der Primarstufe**

Ein kooperatives Forschungsprojekt der PH OÖ, PHSt, PHT, PHV und des BIMM zu den Curricula der Primarstufe auf Bachelor- und Masterniveau unter besonderer Berücksichtigung der (Studien-) Schwerpunkte

*Projektteam: Barbara Schrammel-Leber, Dagmar Gilly, Peter Theurl, Catherine Carré-Karlinger, Verena Gučanin-Nairz, Klaus-Börge Boeckmann, Katharina Lanzmaier-Ugri*

Lernen und Lehren findet heute in einem Umfeld zunehmender sprachlicher, kultureller, sozialer und religiöser Diversität statt. PISA, TIMSS und die Bildungsstandards zeigen, dass sich über solche Diversitätsbereiche „Differenzlinien“ feststellen lassen, die über Bildungs- und Berufschancen von Schüler\_innen mitbestimmen (vgl. Herzog-

Punzenberger & Schnell, 2012, S. 230). Auch die OECD-Länderprüfung zu Migration und Bildung in Österreich definiert die Verbesserung von Lehr- und Lernsettings als eine der fünf Kernprioritäten. Dazu zählt die verpflichtende Aus- und Weiterbildung der Lehrer\_innen im Bereich der sprachlich-kulturellen Diversität (Nusche & Shewbridge & Rasmussen, 2009, S. 55-58).

Die Pädagog\_innenbildung Neu bot die Chance auf demografische Veränderungen zu reagieren und im Rahmen der neuen Curricula eine innovative und effiziente Basis zur Verankerung von Diversitätskompetenzen in allen Studienbereichen und für alle Studierenden und zusätzlich im Rahmen spezieller Studienangebote als Schwerpunkt bzw. Spezialisierung zu schaffen (BMBF, 2013). Mit der Implementierung der neuen Curricula stellt sich die Frage inwiefern eine umfangreiche und nachhaltige Verankerung des Themenfelds „Sprachliche Bildung im Kontext von Migration und Mehrsprachigkeit“ gelungen ist, mit welcher inhaltlichen Ausgestaltung die Curricula umgesetzt werden und über welche Wirksamkeit sie verfügen.

Das Projekt ist als erster Schritt in einer Reihe von geplanten Untersuchungen zur Umsetzung und Wirksamkeit der Curricula zu sehen. Es untersucht in welchem Ausmaß, mit welcher Nachhaltigkeit und mit welchen thematischen Schwerpunkten die Verankerung des Themenfelds „Sprachliche Bildung im Kontext von Migration und Mehrsprachigkeit“ in den Curricula der Primarstufe auf Bachelor- und Masterniveau gelungen ist. Die Ergebnisse des Projekts stellen eine empirisch abgesicherte Grundlage für die weitere Qualitätsentwicklung der Curricula betreffend die Verankerung des Themas dar. Darüber hinaus gibt das Projekt auch Aufschlüsse über methodische Herausforderungen in Bezug auf die Analyse von Curricula.

### **Literatur**

Bundesministerium für Bildung und Frauen. (2013). Empfehlungen für Diversität und Mehrsprachigkeit in Organisation, Personal, Curricula, Forschung, Lehre der Pädagog\_innenausbildung (neu). Ergebnisrapport der Arbeitsgruppe „Diversität und Mehr-

sprachigkeit in pädagogischen Berufen“. Zugriff am 04.12.2017, von [https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/sprachen\\_diversitaet\\_empf\\_26214.pdf?4dzgm2](https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/sprachen_diversitaet_empf_26214.pdf?4dzgm2)

Herzog-Punzenberger, B., & Schnell, P. (2012). Die Situation mehrsprachiger Schüler/innen im österreichischen Schulsystem – Problemlagen, Rahmenbedingungen und internationaler Vergleich. In: B. Herzog-Punzenberger (Hrsg.). Nationaler Bildungsbericht Österreich 2012, Band 2: Fokussierte Analysen bildungspolitischer Schwerpunktthemen. (S. 229-268). Graz: Leykam.

Nusche, D., Shewbridge, C., Rasmussen, C. (2009). OECD-Länderprüfungen Migration und Schule. Österreich. OECD. Abgerufen am 04.12.2017, von <http://www.oecd.org/edu/innovation-education/44584913.pdf>

## Workshop Business Communication East and West 19 April 2018, Vienna University of Business and Economics

Today, companies are facing new challenges due to the linguistic, cultural and social diversity of their employees, customers and associates. These issues relate mainly to internal and external business communication and are a consequence of, for instance, the increasing importance of international networks, expansion to new markets, and growing staff mobility. The linguistic and communicative research on business communication, as carried out by the *Department for Foreign Language Business Communication* at WU and the *Research Unit Business Communication* at the University of Warsaw, offers innovative insights into the current context. This one-day workshop presents findings of research projects by members from both institutions. It is aimed at an audience of scholars from fields including linguistics and communication studies as well as business studies. Additionally, it offers the opportunity of engaging in a dialogue with representatives of companies and organisations that face the aforementioned communicative challenges in their work environment.

Zunehmende internationale Verflechtung und Expansion auf neue Märkte, aber auch die wachsende Mobilität von Arbeitnehmern stellen Unternehmen vor besondere Herausforderungen, die sich aus sprachlicher, kultureller sowie sozialer Diversität ihrer Mitarbeiter, Kunden und Geschäftspartner ergeben. Diese Herausforderungen betreffen insbesondere die Kommunikation von Unternehmen – dies sowohl intern als auch extern. Die sprach- und kommunikationswissenschaftliche Expertise zur Wirtschaftskommunikation, wie sie institutionell einerseits am *Department für fremdsprachliche Wirtschaftskommunikation* der Wirtschaftsuniversität Wien und andererseits an der *Research Unit Business Communication* der Universität Warschau gebündelt ist, bietet innovative Impulse für die Erforschung

dieser spezifischen Herausforderungen. Dieser eintägige Workshop möchte aktuelle Forschungsprojekte beider Institutionen einem interessierten Fachpublikum aus Sprach- und Kommunikationswissenschaftlern aber auch Wirtschaftswissenschaftlern präsentieren. Wir freuen uns darüber hinaus über einen Dialog mit Vertretern von Unternehmen und Organisationen, die den skizzierten Herausforderungen in ihrem Arbeitsumfeld begegnen.

---



---

**DISSERTATIONEN**


---



---

## Chinesische Texte lesen lernen: Aktionsforschend begleitete Entwicklung und Erprobung eines didaktischen Konzepts zur Schriftsprachlichkeit chinesischer Gebrauchstexte

Dissertation von Christina Bazant-Kimmel bei Richard Trappl und Eva Vetter, Institut für Ostasienwissenschaften/Sinologie, Universität Wien

Nicht nur aufgrund des morphosyllabischen Schriftsystems, sondern vor allem wegen des schriftsprachlichen Stils stellt der Anspruch, authentische chinesische Gebrauchstexte auf fortgeschrittenem Anfängerniveau global zu verstehen, eine besondere Herausforderung dar.

In diesem Forschungsprojekt wurde ein didaktisches Konzept entwickelt, welches mittels authentischer alltäglicher Textbeispiele die Aufmerksamkeit der Studierenden auf typische schriftsprachliche Funktionswörter lenken und deren Verarbeitung zu sinnvollen Bedeutungseinheiten auf Phrasen- und Satzniveau trainieren soll. Ziel ist es, durch das

rasche Erkennen dieser typischen schriftsprachlichen Strukturen bereits auf A2-Niveau an den Umgang mit authentischen alltäglichen, aber auch akademischen, chinesischen Gebrauchstexten heranzuführen. Die praktische Anwendung des didaktischen Konzepts wurde im Rahmen der Aktionsforschung in mehreren Zyklen erforscht, in denen folgende Datenerhebungsmethoden verwendet wurden: schriftliche Reflexionen des Unterrichtsgeschehens in Form eines Lehrer\_innentagebuchs (unterstützt durch Audioaufnahmen von Gruppendiskussionen) und Feedback-Fragebögen der Studierenden. Die Daten wurden mit überwiegend qualitativen Methoden analysiert, und die Ergebnisse flossen in den jeweils folgenden Unterrichtszyklus ein. Weiters wurden zwei Quasi-Experimente in Form einer selbstständigen Problembearbeitung durch die Studierenden durchgeführt, deren Daten einmal mittels Videoaufzeichnung der Gruppenarbeit und einmal durch das Sammeln von Studierenden-Arbeitsblättern erhoben wurden.

Durch die hohe Vorhersagbarkeit gewisser schriftsprachlicher Strukturen konnte eine gewisse Automatisierung der Verarbeitung von immer wiederkehrenden Bedeutungseinheiten erreicht werden; die weitere Bedeutungskonstruktion muss aber über bewusst gesteuerte Strategien, wie z.B. gezielter Wörterbucheinsatz, erfolgen. Besonders wichtig bei der Arbeit mit authentischem Lesematerial ist die Bewusstmachung und Reflexion der Bedeutungskonstruktionsprozesse, da das Chinesische aufgrund der fehlenden sichtbaren Wortsegmentierung und des hohen Grades an Polysemie bei Lernenden leicht zu „Sackgassen“ führen kann.

## Le fil d'Ariane – le français à la Cour de justice de l'Union européenne à Luxembourg

Dissertation von Evelyn Dürmayer bei Eva Vetter und Rudolf de Cillia, Institut für Romanistik, Universität Wien

La thèse est un travail interdisciplinaire de juriste et de linguiste sur le rôle du français comme seule langue de délibérations des juges et unique langue de travail à la Cour de justice de l'Union européenne à Luxembourg. La métaphore du mythe d'Ariane sert de fil conducteur. L'étude débute sur le constat, peu connu, que ce régime linguistique interne n'est ni inscrit dans les traités de l'Union européenne ni dans les règlements de procédure de la Cour depuis son installation en 1952 jusqu'à nos jours. C'est une coutume constitutionnelle. Trois axes permettent d'expliquer ce maintien de l'autonomie d'un monolinguisme intérieur, corrélé à l'obligation d'un multilinguisme égalitaire et intégral des 24 langues officielles des 28 États membres de l'Union européenne: le montage chronologique, la substance même des arrêts, le processus de recrutement des membres et du personnel. Contextualiser l'histoire de la Cour dans l'après-guerre signifie remonter à la réconciliation entre l'Allemagne et la France, à la création d'un pool charbon-acier et aux consultations des pères d'une vision européenne notamment Jean Monnet et Robert Schuman. Ces derniers, secondés par des juristes comme Maurice Lagrange, réussissent à imposer le modèle du Conseil d'État français, la loi administrative française, l'organe d'un avocat général, l'absence d'une voix dissidente et le secret des délibérations des juges, lié à leur indépendance et leur impartialité. Des six États fondateurs de l'Union trois avaient le français comme langue officielle: la France, la Belgique et le Luxembourg. Quatre des six États connaissaient également le modèle du Conseil d'État français: la Belgique, le Luxembourg et l'Italie à part la France. Même lors des adhésions à partir de 1973 avec le Royaume-Uni et la vague d'élargissements de 2004, 2007 et la Croatie en 2013 la Cour retient le maintien du français en interne, de surcroît analysé dans les interviews qualitatives et semi-structurées des organes et du personnel de la Cour. La sélection des avocats généraux et des juges s'opère sur recommandation d'un comité dirigé par le vice-président du Conseil d'État français; les juristes linguistes indispensables pour l'efficacité et le fonctionnement de la Cour sont embauchés après le passage d'un concours. C'est « un français maison de la Cour » voir la structure, le style, les répétitions et l'usage du copier et coller.

## **Заказ. Погрузка. Перевозка. // Bestellung. Beladung. Transport. // Das Elektronische Wörterbuch der Fachsprache des Eisenbahnwesens. Zur Entwicklung eines zweisprachigen russisch-deutschen Online-Wörterbuchprojektes unter Berücksichtigung der Werte Lexikalischer Funktionen nach dem Bedeutung-Text-Modell**

Dissertation von Colin Heller bei Ursula Doleschal und Tilmann Reuther, Institut für Slawistik Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Die genannte Dissertation widmet sich der Beschäftigung mit elektronischen Wörterbüchern im Allgemeinen, mit dem Fachwortschatz des Eisenbahnwesens und der Erstellung des eigenen russisch-deutschen Onlinewörterbuches der Fachsprache des Eisenbahnwesens, nachfolgend als EWFE-Projekt (Projekt des elektronischen Wörterbuches der Fachsprache des Eisenbahnwesens) bezeichnet, im Besonderen.

Auf Grundlage einer Fachwortsammlung mit bahnspezifischen Termini entstand über einen Zeitraum von sechs Jahren das Onlinewörterbuch EWFE, das im Internet unter URL: <http://www.brewnet.at/lexiconuser2/> (Login: ewfe/ Passwort: gast123) abrufbar ist. Das Wörterbuch soll Bahnspezialisten in der Bewältigung der sprachlichen Anforderungen bei der Transportabwicklung mit russischsprachigen Partnern unterstützen, wobei die Diskussion kommerzieller Fragen im Fokus der Kommunikation steht. Der im EWFE-Projekt verwendete Fachwortschatz basiert auf russischsprachigen Ausgangstexten, die den kommerziellen Rahmen für den internationalen Eisenbahnverkehr mit der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) reglementieren wie die jährlich

veröffentlichte Tarifpolitik der Eisenbahnen der GUS-Mitgliedstaaten für den Gütertransport im internationalen Verkehr, die Umlade- und Befestigungsanweisungen für die zu befördernden Güter, der Zollkodex der Russischen Föderation, sowie auf bahnspezifischen Textsorten wie Frachtbrief, Laufüberwachung, Tatbestandsaufnahme und Eisenbahntelegamm, die in der alltäglichen Kommunikation der Bahnspezialisten Verwendung finden. Die vermehrt in Eisenbahntelegamm üblichen Abkürzungen (z. B. ДК = диспетчерский контроль/ dt. Fahrdienstkontrolle; МТК = международный транспортный коридор/ dt. internationaler Transportkorridor), wurden ebenfalls ins EWFE aufgenommen. Somit ist das EWFE eine brauchbare Unterstützung für die alltägliche Kommunikation bei der Organisation von Bahntransporten mit russischsprachigen Partnern. Heutiger Standard bei der Erstellung von Wörterbüchern ist die Verwendung elektronischer Systeme wie Webapplikationen, die auch für das EWFE genutzt wurden. Die Daten werden auf elektronischen Speichermedien wie Servern oder in Clouds gespeichert und mit Hilfe eines vorhandenen Lesegerätes wie Computer, Laptop, Tablet oder Smartphone online nutzbar.

Linguistische Untersuchungen zum Bedeutung-Text-Modell (BTM) des russischen Linguisten I. Mel'čuk, die für die russische Allgemeinsprache durchgeführt wurden, bildeten eine wichtige Basis für die Arbeit mit dem Fachwortschatz im EWFE-Projekt. Ein hilfreiches Element für den Aufbau der Wörterbuchartikel ist die Struktur der Lexikalischen Funktionen, die im BTM zur Beschreibung der Beziehungen zwischen Lexemen dienen. Diese formale Darstellung der semantischen und syntaktischen Beziehungen zeigt die Kombinationsmöglichkeiten des Stichwortes mit anderen Wörtern auf.

*Beispiele:*

Воп(крепление) // Befestigung // = надёжное// zuverlässige //  
AntiBon(крепление) // Befestigung // = ошибочное// fehlerhafte //

Das EWFE kann wie jedes elektronische Online-Wörterbuch durch seine technischen Voraussetzungen jederzeit erweitert und verbessert werden. Der Textkorpus kann mit aktuellen Texten ergänzt, Novellierungen der ursprünglichen Texte berücksichtigt, die Anzahl der Stichwörter erweitert, auf weitere Kombinierbarkeit der Wörter hin untersucht und diese in das EWFE-Projekt aufgenommen werden. Somit bleibt die Aktualität des EWFE-Projektes gewährleistet.

## **PrimA-CLIL. Wahrnehmung der multiplen Interessensgruppen zum CLIL Konzept und dessen Implementierung auf Primarebene in Österreich**

Dissertation von Marie-Theres Hofer bei Sarah Mercer, Institut für Anglistik/Sprachlehrforschung und Fachdidaktik, Universität Graz

Seit Beginn der 70er Jahre resultierten massive Veränderungen in der Fremdspracherziehung aus der Entwicklung diverser neuer Ansätze. Eines der neuesten und aktuell relevantesten Konzepte im Feld des Fremdsprachenunterrichts ist CLIL: Content and Language Integrated Learning. Der Lehrplan der Volksschule sieht vor, dass der Fremdsprachenunterricht auf inhaltsbezogenem und cross-curricularem Weg in allen österreichischen Volksschulen stattfinden soll. Dieser erklärt dazu, dass die Vermittlung der Fremdsprache im Rahmen der Pflichtgegenstände wie Sachunterricht, Musikerziehung, Bewegung und Sport, Bildnerische Erziehung und Mathematik erfolgen solle, ohne Kürzung des Bildungsangebotes (vgl. Bauer, Dobart, Gruber & Rieder, 2012, S. 246). Der Erfolg von CLIL Projekten hängt stark von Einstellungen und der Resonanz der Interessensgruppen wie etwa LehrerInnen, DirektorInnen und SchülerInnen ab. Um die Wahrnehmungen und Einstellungen der Interessensgruppen bezüglich der CLIL Implementierung an einer österreichischen Volksschule zu erheben, wurde eine Mixed Methods Studie erstellt, welche Fokusgruppeninterviews, Ein-

zelinterviews und Fragebögen in einem sequentiellen Design enthält. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die Kinder Freude am CLIL Unterricht haben und generell positiv gegenüber Englisch eingestellt sind. Für die Eltern scheint das Fremdsprachenlernen auf Primarebene eine wichtige Rolle zu spielen und SchülerInnen weisen keine Überforderung durch CLIL auf. Generell können die Stakeholders keine Nachteile des CLIL Konzepts nennen, erwähnen aber Bedenken betreffend der Implementierung. Wichtige Folgerungen aus den Studienresultaten sind: CLIL-LehrerInnen müssen entsprechend ausgebildet sein, das CLIL-Programm muss von der gesamten Schule bzw. Schulgemeinschaft mitgetragen werden, die Umsetzungsrichtlinien und der erforderliche Rahmen müssen klar festgelegt sein – zum Beispiel anhand des in dieser Arbeit entwickelten Aktionsplans.

## **Learning to Teach: Perspectives on Language Teacher Education**

Dissertation von Barbara Mehlmauer-Larcher bei Henry G. Widdowson, Institut für Anglistik und Amerikanistik, Universität Wien

In this thesis theoretical approaches to teacher education in general and to language teacher education in particular are analysed. Starting with a brief overview of the development of research on language teacher learning, followed by a discussion of the concept of a teacher knowledge base and the various cognitive as well as affective elements such a base might include, the discussion then turns to a detailed description and analysis of conceptual frames of teacher learning (e.g. a sociocultural, a situated and integrative model). It then continues with a closer look at the cognitive process of reflection and its central role in various models of teacher learning. First, reflection is discussed from three epistemological perspectives followed by the description of a psychological model of deep level professional learning with reflection as its key factor and main driving force. The focus of the thesis then turns to the chal-

lenge of integrating field experiences and practice phases with university-based elements of a teacher education programme for the creation of a coherent and holistic pre-service language teacher study programme. It is only recently that the importance and the potential of field experiences for teacher education programmes have been recognized, which makes it all the more important to discuss the conditions of a close and profitable integration of field experiences into teacher education programmes. The learning potentials of field experiences as well as possible pitfalls are discussed, before the perspective is shifted to the issue of individual student teacher differences which is analysed with regard to differing attitudes and orientations student teachers bring to education programmes in general and to field experiences in particular. Finally, the analysis attends to the discussion of the concepts of competences, competence models and educational standards and their potentials and limitations with reference to teacher education programmes. Furthermore, the EPOSTL (European Portfolio for Student Teachers of Languages), a competence model for language teachers is introduced with a focus on the underlying rationale of this reflection and self-assessment tool for student teachers of languages. The introduction of the EPOSTL is followed by a proposal of an innovative and integrated model of reflective teacher learning together with an exemplary operationalization of this model at the Department of English at the University of Vienna. The operationalization is based on the application of a reflective approach to language teacher education and is supported by the use of the EPOSTL. Finally, the results of a pilot project carried out to evaluate the impact of the EPOSTL on student teachers' learning processes are presented.

## Aspekte des propagandistischen Sprachgebrauches Österreich-Ungarns und Serbiens im Ersten Weltkrieg und österreich-ungarische Sprachenpolitik im okkupierten Königreich Serbien

### (1915–1918) Dissertation von Gordana Ilić Marković bei Rudolf de Cillia, Institut für Sprachwissenschaften, Universität Wien

Der Untersuchungsgegenstand dieser Dissertation sind die Aspekte des propagandistischen Sprachgebrauches Österreich-Ungarns und Serbiens im Ersten Weltkrieg. Im Fokus der Untersuchung standen die Propaganda der Kriegsberichterstattung Österreich-Ungarns und des Königreichs Serbien und die Sprachenpolitik im okkupierten Serbien (1915-1918).

Die Presstexte stellen den zentralen Untersuchungsgegenstand dar. Im Weiteren setzt sich das für die Untersuchung herangezogene Textkorpus aus den zur Zeit des Ersten Weltkrieges relevanten diplomatischen und administrativen Texten zusammen. Diesem öffentlichen wurde auch der private Diskurs in Form der im Krieg entstandenen literarischen Werke und Selbstzeugnisse der Kriegsteilnehmer beigelegt. Nebeneinandergestellt ergaben alle diese Quellenarten ein repräsentatives Bild und ermöglichten es, die gegenseitige Beeinflussung des öffentlichen und privaten Sprachgebrauchs zu erforschen. Sie wurden nach dem Zeit-Raum-Ereignis-Kriterium systematisiert. Nach der diskurs-historischen Methode wurde *die Konfrontation des Äußerungsinhaltes mit den bekannten historischen Ereignissen und die Konfrontation des Berichteten mit den tatsächlichen Ereignissen* (Wodak/Nowak/Pelikan/Gruber/de Cillia/ Mitten 1990: 56ff.) in Beziehung gesetzt. Die österreichisch-ungarische Propaganda wurde in ihrer Wechselwirkung zur serbischen Propaganda betrachtet. Dabei stach das propagandistische Wirken im Folgenden besonders hervor: in der Frage der Unvermeidbarkeit des Krieges, weiters der Frage der Schuld am Kriegsausbruch und der darauffolgenden Repressalien gegen die serbische Zivilbevölkerung, der Frage der Loyalität der Südslawen in der Habsburgermonarchie und der „Kulturmission“, wie auch der Sprachen- und Bildungspolitik während der Okkupation.

Um der Frage nachzugehen, ob eine differenzierte Berichterstattung in diesen zwei Ländern vorhanden war, wurden Zeitungen unterschiedlicher politischer Richtungen (sozialdemokratische, bürgerliche, national geprägte) erfasst. Ein besonderes Augenmerk galt der Inhalts- und Sprachanalyse der österreichisch-ungarischen Presse in „serbokroatischer“ und kroatischer Sprache in Bosnien und Herzegowina und Kroatien, wie auch der zwei zweisprachigen Okkupationsblätter *Beogradske novine/Belgrader Nachrichten* und *Cetinjske novine/Cetinje Zeitung*.

Die innenpolitischen Rahmenbedingungen für die südslawische Bevölkerung der Habsburgermonarchie und die außenpolitischen Beziehungen zwischen der Monarchie und dem Königreich Serbien, die bereits vier Jahrzehnte lang vor dem Kriegsausbruch (ab 1878) ein Spannungsfeld darstellten, sowie die Tatsache, dass Serben als Soldaten in beiden Staaten dienten und als Zivilisten sowohl als Staatsbürger der Habsburgermonarchie als auch des Königreichs Serbien in Mitleidenschaft gezogen wurden, waren die Motivation, die Kriegspropaganda der beiden Länder einer komparativen Analyse zu unterziehen. Die Vorannahme, dass ein so komplexer nationaler, gesellschaftlicher und geopolitischer Hintergrund wie in diesen beiden Ländern Anfang des 20. Jahrhunderts und ihre schon jahrelang vor dem Krieg betriebene Propaganda ein Auslöser für den überaus gewaltsamen Kriegsausbruch gewesen sein könnte, wurde im Laufe der Untersuchung ausreichend bestätigt. Die Vorkriegspropaganda diente der Beschleunigung der Kriegserklärung Österreich-Ungarns an das Königreich Serbien und ermöglichte eine rasche Mobilisierung der Bevölkerung beider Länder. Die Kriegspropaganda hatte sich an drei Zielgruppen zu richten: die Soldaten, die Zivilbevölkerung und die gegnerische Öffentlichkeit inklusive neutraler Länder. Sowohl Österreich-Ungarn als auch das Königreich Serbien deckten alle diese Bereiche ab, wenn auch auf unterschiedliche Art und Weise. Auf beiden Seiten bediente sich die Propaganda der vorherrschenden Ressentiments. Ein Unterschied zwischen den beiden Ländern bestand vor allem in ihrer propagandistischen Arbeit, die an die Zivilbevölkerung gerichtet war. Ein anderer ist auf die Konsequenz bei der Durchführung der

staatlichen Zensur zurückzuführen.

Die hier vorgenommene Analyse der Quellen, mit dem Fokus auf ausgewählte Ereignisse, die für diese Länder in der kriegerischen Auseinandersetzung entscheidend waren, stellen einen Beitrag zur komparativen Kriegspropaganda-Forschung dar.

Die Sprache fungierte nicht nur in der gezielt eingesetzten Pressearbeit als Kriegsmittel. Auch die Sprachenpolitik in den okkupierten Gebieten wurde zum Teil der Kriegspropaganda – und sie wurde dabei vorrangig über die Presse sanktioniert. Da die Standardisierung des Serbischen im 19. Jahrhundert in der Habsburgermonarchie stattgefunden hatte, war es von Bedeutung, die eingesetzten Maßnahmen der Sprachen- und Bildungspolitik im okkupierten Serbien (1915 – 1918) i. B. auf die vorhergehende Sprachenpolitik zu betrachten und einer genaueren Analyse zu unterziehen und in weiterer Folge die Erkenntnisse in den Kontext der Auswirkungen auf den heutigen serbischen Sprachstandard sowie auf die rezente Sprachenpolitik Österreichs in Bezug auf die südslawischen Sprachen zu stellen. 1915 wurden in Serbien zum ersten Mal die Sprachbezeichnung *Serbokroatisch* sowie die lateinische Schrift für den Druck serbischer Schriften eingeführt, während die kyrillische Schrift und die Sprachbezeichnung *Serbisch* verboten wurden. Die Veränderungen im Sprachgebrauch während der dreijährigen Okkupationszeit, geknüpft an die Sprachstandardisierungsprozesse des Serbischen im 19. Jahrhundert in der Habsburgermonarchie, bildeten die Basis für die Änderungen im Sprachstandard nach dem Ersten Weltkrieg. Die Gründung des Königreichs und 1945 der Republik der Südslawen war entscheidend für die darauffolgenden Änderungen – sowohl des Serbischen als auch des Kroatischen. Die Zeit zwischen 1915 und 1918 stellt eine außerordentlich wichtige Periode für die serbische Sprachgeschichte dar, die in der Fachdiskussion bisher selten Beachtung fand.

*Schlüsselwörter:* Sprache der Propaganda, Sprachenpolitik, der Erste Weltkrieg, Österreich-Ungarn, Königreich Serbien, Kriegspropaganda, Kriegspresse, Kriegsliteratur, Serbisch, Serbokroatisch



## Die staatliche Regulierung von Trans. Eine kritische diskurstheoretische Dispositivanalyse des Transsexuellen-Erlasses in Österreich 1980–2010

Dissertation von Persson Perry Baumgartinger bei Franz X. Eder (Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte) und Martin Reisigl (Institut für Sprachwissenschaft), Universität Wien

Die vorliegende Arbeit untersucht die staatliche Verwaltung von Trans anhand des österreichischen *Transsexuellen-Erlasses* in den Jahren 1980 bis 2010 und seine Funktion im Rahmen sogenannter dispositiver Reparaturmechanismen. Hintergrund der staatlichen Regulierung von Geschlecht bildet dabei die Wissen/Macht-Formation des ZweiGeschlechterdispositivs, dessen historische Transformation das Forschungsvorhaben kontextualisiert. Als Hintergrund werden zudem die Situation von TransPersonen in Österreich Ende der 1970er- bzw. Anfang der 1980er-Jahre skizziert und der damalige Wissensstand zu Trans in Medizin, Psychiatrie, Psychologie, Recht und Soziologie dargestellt. Außerdem werden die Entstehung der TransBewegung in den 1990er-Jahren sowie deren Interventionen in den akademischen Diskurs über Trans und die staatliche Verwaltung re/konstruiert. Die empirische Analyse zeigt auf, dass mit dem *Transsexuellen-Erlass* ein heteronormatives, binäres und pathologisierendes Konzept von Trans in den staatlichen Verwaltungsapparat eingeschrieben wurde, das Scheidung, körperliche Veränderungen und Kastrationen bzw. Sterilisationen erzwang. Wie die Kontext-, Makro- und Mikroanalyse ergeben, verlief die Entwicklung des *Transsexuellen-Erlasses* in vier Phasen und beinhaltete diverse Mechanismen zur Absicherung und Wiederherstellung des Dispositivs: In der Entstehungsphase zu Beginn der 1980er-Jahre wurde im Rahmen einer ersten Reparatur ein spezifisches Dispositivfeld, für das hier der Begriff des Transfeldes gewählt wird, aktiviert. Die Verhandlung

und Aufhebung des *Transsexuellen-Erlasses* ab den 1990er-Jahren demonstrieren, dass der Widerstand der TransBewegung sowie einzelner TransPersonen eine entscheidende Rolle spielten: Sie lösten grundlegende Veränderungen in den Bestimmungen aus und erreichten die Streichung des Scheidungs- und Operationszwanges. Gleichzeitig wird die Wirkmächtigkeit des ZweiGeschlechterdispositivs deutlich: Während der Verhandlung des Erlasses vor Gericht fand in den 1990er- und 2000er-Jahren eine Verfestigung des eingeschriebenen pathologisierenden Konzepts von Trans statt. Dieser Transfer führte zu einer grundsätzlichen Aufrechterhaltung des ZweiGeschlechterdispositivs. Die Aushandlung des Begriffs *äußeres Erscheinungsbild* erhielt in der Phase der Auflösung des Erlasses eine zentrale Bedeutung, weil sich in ihm das Postulat der körperlichen Unversehrtheit von TransPersonen zuspitzte.

## Erforschung der Psychologie von ESL Lehrpersonen aus einer ganzheitliche Perspektive

Dissertation von Mehvish Saleem bei Sarah Mercer, Institut für Anglistik/Sprachlehrforschung und Fachdidaktik, Universität Graz

Im Zweitspracherwerb ist die Psychologie von Individuen ein Forschungsgebiet, das auf Konstrukte wie Glauben, Identität und Angst fokussiert. Allerdings hat sich viel von dieser Forschung mit den Lernenden beschäftigt und neigt dazu, die Psychologie in einzelne Konstrukte zu zerlegen, die meist als isolierte, statische und dekontextualisierte Einheiten erforscht werden. Die vorliegende Studie untersucht die Psychologie von Lehrpersonen, einer untererforschten Bevölkerung, und zeigt, wie eine ganzheitliche Perspektive innovative Einblicke in ihre Psychologie erzeugen kann. Um eine ganzheitliche, dynamische und kontextualisierte Einsicht in die Psychologie der Lehrenden zu ermöglichen, wurde in dieser Studie ein qualitativer Fallstudienansatz angewandt. Die Daten wurden mit zwei Hochschullehrern (Fach Englisch) in Pakistan innerhalb von

3 Monaten erhoben. Die Forschungsinstrumente beinhalten Audio-Video-Aufnahmen, Klassenzimmerbeobachtungen, Tagebücher, autobiografische Erzählungen sowie teilstrukturierte und stimulierte Interviews. Die Datenanalyse folgte einem induktiven Ansatz, der von den Grundlagen qualitativer Sozialforschung inspiriert wurde und integrierte Einsichten aus der Literatur, um auftauchende Themen zu verbinden. Die Erkenntnisse zeigen, wie die ganzheitliche Perspektive reiche Einblicke in die zusammenhängende und sozial gelegene Natur der Psychologie von Lehrpersonen bietet. Folglich werden psychologische Aspekte als komplexes Ganzes verstanden, welches sich auf aufstrebende Themen bezieht, die für jede Lehrperson über verschiedene Zeitskalen einzigartig sind. Die Studie zeigt auch die Notwendigkeit von Lehrpersonen und FachdidaktikerInnen, die Bedeutung der Psychologie der Lehrenden und deren Einflüsse auf ihr berufliches Leben anzuerkennen. Laut Studie bedarf es mehr Unterstützungsmaßnahmen zur Förderung des positiven beruflichen Wohlbefindens der Lehrkräfte, welches für ihre Wirksamkeit und Arbeitszufriedenheit von zentraler Bedeutung ist.

## The many faces of English at Switzerland's Bilingual University. English as an academic lingua franca at the institutionally bilingual University of Freiburg/Fribourg – a contextual analysis of its agentive use

Dissertation von Iris Schaller-Schwanner bei Barbara Seidlhofer und Henry G. Widdowson, Institut für Anglistik, Universität Wien

This publication-based doctoral thesis consists of an introductory discussion of conceptualizations and core issues of the research topic and its methodology followed by a collection of six published articles as

well as a concluding discussion of important aspects of its findings and its contribution to research. The thesis deals with the use of English as a lingua franca in academic settings (ELFA) of Switzerland's only French-German bilingual university. The present appraisal of this use of ELFA as a multilingual practice is combined with insights for and from university language teaching. The findings derive from an ethnographic study which explored the institutional background as well as two innovative series of disciplinary events in English by means of observation and audio recordings. Examples of the author's own experience as a university teacher of English are also considered. The thesis is empirically located at the Swiss *Universität Freiburg/Université de Fribourg*, situated at the German-French language boundary in a canton with two official languages. Typical realizations of bilingualism at the university and of its language policies are varied, but the oral use of English was largely criticized as 'unruly trilingualism'. At the same time, a tense dynamic in the natural sciences brought about the official acknowledgement in 2005 of the use of English as a primary teaching language in the new master programmes. The "Beer & Lunch Seminars" in biochemistry and the "Lunchtime Seminars" in psychology were the first series of disciplinary events in English to emerge during a period of radical change. By means of a new genre (Swales 1990, 2004), English was embedded between the local languages as a lingua franca for disciplinary oral presentations and discussions. A comparison of the two lunch-time events as communal disciplinary and public speaking events shows how the use of English as a lingua franca was developed within the university in response to surrounding language segregation, fostering of global contacts, and disciplinary socialisation needs for oral use of English as a lingua franca. Crucially, in both settings, the use of English emerged bottom-up out of people's own vital communal impetus. In both, English was available at least receptively as an international disciplinary language and the multilingual agents of change appropriated it for their local purposes and on their own terms. The choice of a local language separates local audiences, producing respective 'others'. A common lingua franca thus offers a functional alternative, not only as the only

means of communication, but also as an additional one. This is what is defined here and in the articles as 'code-sharing' (Schaller-Schwaneer 2010, 2011). The use of English as a lingua franca in the Fribourg University academic (ELFFRA) settings examined is the most useful common denominator for every individual and for education and research. The extension of ELFFRA in one's multilingual repertoire and in one's discipline for local academic-purpose speech events therefore serves individual and institutional multilingualisation. The concept of English for Plurilingual Academic Purposes (Schaller-Schwaneer 2009) and how it may support this process through university language teaching is elucidated.

#### Literatur

Schaller-Schwaneer, Iris (2010): ELF(A) in the eye of the beholder: multilingual or monolingual practice. Paper presented at the 11th International CercleS Conference: University Language Centres-Language Policy and Innovation, University of Helsinki, 2-4 September 2010.

Schaller-Schwaneer, Iris (2011): The eye of the beholder: Is English as a Lingua Franca in academic settings a monolingual or multilingual practice?, in: Language Learning in Higher Education 1(2), 423-446.

Swales, John M. (1990): Genre analysis: English in academic and research settings, Cambridge: Cambridge University Press.

Swales, John M. (2004): Research genres: explorations and applications, Cambridge: Cambridge University Press.

### Unterrichten mit Jugendliteratur im tertiären Bildungsbereich: Ein interkultureller Zugang zu EFL

Dissertation von Jennifer Schumm-Fauster bei Margit Reitbauer, Institut für Anglistik, Universität Graz

Unter PädagogInnen wird der Entwicklung der interkulturellen Kompetenz von Fremdsprachenlernenden im Unterricht zunehmend große Bedeutung beigemessen. Die vorliegende Dissertation stützt sich auf Byrams (1997) Modell der interkulturellen Kompetenz und hat zum Ziel, die Entwicklung dieser Kompetenz bei Fremdsprachenlernenden im tertiären Bildungsbereich zu untersuchen. Dazu werden die Fortschritte von Lernenden in einem EFL-Kurs über interkulturelle Kompetenz mittels Jugendliteratur anhand von Mehrfallstudien qualitativ analysiert, welche die Erfahrungen von 7 weiblichen Studierenden aus Österreich, sowie von 2 weiblichen Studierenden aus Hong Kong und den USA untersuchen. Die Datensammlung erfolgte durch gelenkte Reflexionsarbeiten, schriftliches Feedback zu gelesener Literatur, wöchentliche Tagebucheinträge sowie semistrukturierte Interviews. Die Datenanalyse zeigte eine augenscheinliche Weiterentwicklung der interkulturellen Kompetenz der Studierenden im Laufe des Kurses. Der Verlauf der interkulturellen Entwicklung war jedoch bei jeder Lernenden signifikant unterschiedlich. Bei den unterschiedlichen Entwicklungsverläufen scheint eine Vielzahl an Faktoren eine Rolle zu spielen, wie zum Beispiel vorherige interkulturelle Erfahrungen sowohl im In- als auch im Ausland (oder ein Mangel an solchen Erfahrungen), das gegenwärtige persönliche Umfeld, die Fähigkeit zur Kontrolle des eigenen Lernfortschritts, sowie persönliche Interessen und Beziehungen zu bestimmten Ländern. Die Erkenntnisse dieser Studie zeigten außerdem, dass die Arbeit mit Jugendliteratur den Entwicklungsverlauf der interkulturellen Kompetenzen der Lernenden unterstützt. Aus der Datenanalyse konnten zudem noch zwei weitere unterstützende Faktoren abgeleitet werden: Die Lernumgebung sowie das Ausmaß, in dem sich die Lernenden in den Kurs einbringen. Zuletzt werden die Auswirkungen auf Lehre und zukünftige Forschung diskutiert.

### Servus (in) Austria! – Spracheinstellungen in ausgewählten Tourismusorten des Salzburger Pinzgaus

Masterarbeit von Elisabeth Buchner bei Monika Dannerer, Institut für Germanistik, Universität Innsbruck

Die Notwendigkeit der Tourismusbranche für den Salzburger Pinzgau ist unbestritten. Der Ausbau der Infrastruktur und die enge, überregionale Zusammenarbeit mit Nachbargebieten sind ebenso dem Tourismus geschuldet wie ein funktionierender Absatzmarkt für Produktions- und Handelsbetriebe. Dennoch ist der Tourismus immer wieder Ziel von Kritik, die auch sprachliche Wandelprozesse miteinschließt. Die Masterarbeit widmete sich daher der Frage, inwieweit Sprachkontakt und seine Auswirkungen perzipiert werden, wie und ob versucht wird, „Fremdes“ und „Eigenes“ in Einklang zu bringen und wie Attitüden zu sprachlicher Akkommodation ausfallen. Das Ziel war somit eine Annäherung an die Frage, inwieweit sich die Sprachverwendung aufgrund von Einflüssen aus dem Tourismus in den entsprechenden Regionen im Laufe der Zeit verändert hat.

Interviewt wurden dazu sowohl im Tourismus beschäftigte als auch nicht unmittelbar vom Tourismus betroffene Einheimische. Die dritte Gruppe der Befragten setzte sich aus Menschen zusammen, die ursprünglich durch den Tourismus in die Region gekommen und aufgrund von Partnerschaft oder Arbeit dauerhaft geblieben sind. Um eine Längsschnittentwicklung sichtbar zu machen, wurden Menschen aus zwei verschiedenen Generationen befragt. Durchgeführt wurde die Datenerhebung in drei verschiedenen Tourismusorten des Salzburger Pinzgaus. Das daraus hervorgegangene Datenkorpus setzt sich aus 25 Leitfadeninterviews zusammen. Wahrnehmung von und Einstellung zu sprachlichen Varietäten sind von einem hohen Maß an Subjektivität geprägt. Dennoch lassen sich einige allgemeine Tendenzen feststellen: Der Tourismus trägt bis zu einem gewissen Grad dazu bei, dass sich regionale Sprache verändert. Die

Bewertung solcher Wandelprozesse unterscheidet sich in den beiden Generationen. Ältere Gewährspersonen beurteilen Veränderungen schnell als Verfall ihrer ursprünglichen Varietät. Viel positiver sieht die jüngere Generation Sprachwandel aufgrund von Sprachkontakt als gegebenes Phänomen, das notwendig ist, um Sprache lebendig zu halten. Dem immer wichtiger werdenden Multilingualismus schreibt sie großes Potential zu. Während in der Akkommodationsforschung sprachliche Anpassung vorwiegend positiv gesehen wird, bringen die von mir Befragten Akkommodation mit dem Verlust jeglicher Authentizität und der Verleugnung der eigenen Identität in Zusammenhang. Ständiger Kontakt mit fremden Kulturen und Sprachen trägt dazu bei, dass sich die Bewertung von Sprache ändert. Idealisierung der eigenen Varietät bei den Älteren und Geringschätzung bei den Jüngeren sind Auswirkungen der verstärkten Mehrsprachigkeit. Trotz der Annahme, dass Varietäten im Untergang begriffen sind, wurde im Vorfeld diese Arbeit davon ausgegangen, dass durch ständigen Kontakt mit anderen Kulturen beim Einzelnen eine Rückbesinnung auf die eigene sprachliche Varietät, auf die eigenen Wurzeln, stattfindet. Diese Annahme findet sich vor allem durch die Touristiker\_innen bestätigt. Durch das Interesse der Gäste für die Zielkultur treten die Besonderheiten des Eigenen erst wieder in den Vordergrund und werden infolgedessen wieder stärker gewürdigt.

### A web-based genre analysis: investigating listings on Airbnb

Masterarbeit von Laura Gandinelli bei Ute Smit, Institut für Anglistik, Universität Wien

The advent of the World Wide Web has significantly changed the way people conduct everyday activities, such as meetings, reading, note-taking, form filling, booking trips, map reading and shopping. One of the areas most influenced by the evolution of the Internet is the tourism section which this thesis is anchored to. This growth has also had a great influence on the linguistic world where computer-based texts have

started to be analysed linguistically. The focus of this project is therefore to analyse computer-based texts from the tourism area, conducting a genre analysis following the ESP approach. The data set of the present study is composed of 100 listings from four cities in the US (Portland, Albuquerque, Philadelphia, and Atlanta) collected from Airbnb, an online platform through which people rent any kind of accommodation available in more than 65,000 cities and 191 countries. The purpose of this thesis is to investigate lexical and grammatical features characteristic of this online genre with the help of AntConc Software which analyses keywords, concordances and clusters. Next, the structure of the genre under investigation is studied, investigating if listings on Airbnb are characterised by specific moves and steps. In addition, this thesis provides a description of the genre under consideration in terms of communicative purpose(s), discourse community, and online genres' features. The analysis has revealed that listings on Airbnb demonstrate a number of similarities with promotional genres, such as the use of personal pronouns (you, we, your, our) employed to put the reader at the centre of attention and show the writer's availability to help potential customers. Modal verbs (will, can) also appear among these similarities with the function to make a promise and show all the possibilities offered. As for the move analysis, listings on Airbnb are characterised by a fixed move sequence which resembles the move structure of advertising by Bhatia (2004). Lastly, the description of the genre under investigation summarises the two communicative purposes that listings intend to fulfil: to persuade future customers and inform them providing detailed information about the rented accommodation. Regarding the discourse community, this includes hosts and guests, among whom it is possible to identify experts and novices. As for further features, it has been observed that listings on Airbnb feature some characteristics typical of online genres. These include the shift from reading mode to navigating mode, the difference between synchronous and asynchronous systems, the absence of the fluidity typical of online genres and the taxonomies often applied to categorise web genres. On the basis of these results, the present project has contributed to the growth of computer mediated communication

(CMC) area. Nevertheless, further research needs to be conducted in order to confirm or enlarge the present findings.

## Von Zystchen und gut 3 cm. Eine korpus- und genderlinguistische Analyse radiologischer Befunde

Masterarbeit von Karoline Irschra bei Claudia Posch, Institut für Sprachen und Literaturen, Bereich Sprachwissenschaft, Universität Innsbruck

Gender Bias ist im Gesundheitssystem in vielen Situationen allgegenwärtig (Hochleitner 2013; Babitsch 2009; Hamberg 2008; Crilly et al. 2008; Phillips et al. 2016; Khera et al. 2014). Formen impliziter Diskriminierung kommen häufig vor, scheinen jedoch auf impliziter Ebene nur schwer fassbar. Es ist denkbar, dass Spuren solcher impliziter Biases sich in schriftlichen Befunden als Sprachgebrauchsmuster wiederfinden.

Die vorliegende Masterarbeit versteht sich als retrospektive Untersuchung anonymisierter Befundberichte aus den Jahren 2006 bis 2016 aus den Universitätskliniken für Radiologie und Neuroradiologie Innsbruck, welche mit Methoden der Korpuslinguistik und der linguistischen Diskursanalyse untersucht werden. Dazu wurde ein anonymisiertes, POS-annotiertes linguistisches Korpus radiologischer Befundberichte erstellt, um unter anderem herauszufinden, ob es in Abhängigkeit demographischer Faktoren der Patient\*innen Unterschiede in den Befunden gibt, und wenn ja, welche. Das Korpus umfasst 100.068 Texte (7,8 Mio. Token) und wurde mit Hilfe von Frequenz-, Keyword- und Kollokationsanalysen hinsichtlich geschlechtsspezifischer Asymmetrien untersucht, die sich in impliziter Form in mehreren Sprachgebrauchsmustern zeigten. Ungleichheiten konnten beispielsweise bezogen auf Angaben von Abmessungen festgestellt werden,

welche in Befunden von Patientinnen mehrfach in ungenaueren Formen auftraten als in Befunden von Patienten. Darüber hinaus fanden sich in Befunden von Patientinnen häufiger (unter anderem doppelte) Verkleinerungsformen und damit einhergehende Tendenzen, bestimmte Untersuchungsgegenstände abzuschwächen und herabzustufen. Im Rahmen der gegebenen Befundmenge ließen sich allgemein schwierigere Zugänge für Frauen zu radiologischen bzw. kardiologischen Zweituntersuchungen erkennen.

### Literatur

Babitsch, Birgit (2009): Die Kategorie Geschlecht: Theoretische und empirische Implikationen für den Zusammenhang zwischen sozialer Ungleichheit und Gesundheit. In: Klaus Hurrelmann und Matthias Richter (Hg.): *Gesundheitliche Ungleichheit. Grundlagen, Probleme, Perspektiven*. 2., aktualisierte Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden, S. 283–300.

Crilly, Michael A.; Bundred, Peter E.; Leckey, Lisa C.; Johnstone, Fiona C. (2008): Gender bias in the clinical management of women with angina: another look at the Yentl syndrome. In: *Journal of women's health* (2002) 17 (3), S. 331–342. DOI: 10.1089/jwh.2007.0383.

Hamberg, Katarina (2008): Gender bias in medicine. In: *Women's health* (London, England) 4 (3), S. 237–243. DOI: 10.2217/17455057.4.3.237.

Hochleitner, M. (2013): Genderaspekte bei kardiovaskulären Krankheiten. In: *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie* 46 (6), S. 517–519. DOI: 10.1007/s00391-013-0506-8.

Khera, Rohan; Jain, Snigdha; Lodha, Rakesh; Ramakrishnan, Sivasubramanian (2014): Gender bias in child care and child health: global patterns. In: *Archives of disease in childhood* 99 (4), S. 369–374. DOI: 10.1136/archdischild-2013-303889.

Phillips, Nicole A.; Tannan, Shruti C.; Kalliaainen, Loree K. (2016): Understanding and overcoming implicit gender bias in plastic surgery. In: *Plastic*

and reconstructive surgery (5). DOI: 10.1097/PRS.0000000000002668

## „Auf dem Film aber fliegt in- dessen in zerrissenen Fetzen eine ganze Literatur vorbei [...]“ Intermedialität im Un- terricht am Beispiel von lite- rarischem Text, Drehbuch und Literaturverfilmung

Masterarbeit von Ines Kopitar bei Renate Faistauer, Institut für Germanistik, Universität Wien

Im Zentrum des Forschungsinteresses standen die folgenden Fragestellungen: Welches Potenzial kann aus den unterschiedlichen Medien *literarischer Text*, *Drehbuch* und *Literaturverfilmung* für den Deutschunterricht gewonnen werden und ist es in weiterer Folge möglich, alle drei Medien nicht voneinander separiert, sondern miteinander kombiniert im Unterricht einzusetzen und wie könnte dies didaktisch-methodisch sinnvoll funktionieren? Die Annäherung an diese Überlegungen bedurfte zunächst noch einer Auseinandersetzung mit der Frage, ob sich das Drehbuch überhaupt als neue Textsorte für den Unterricht eignet. Die Untersuchung des Drehbuchs als im DaF-/DaZ-Unterricht noch nicht vorhandener Textsorte erforderte eine hypothesengenerierende Herangehensweise an das Forschungsvorhaben. Das Forschungsdesign ist ein vorwiegend theoretisch-konzeptuelles, wobei es neben Recherchen im Bereich der Forschungsliteratur, einer Analyse auf Basis wesentlicher Unterrichtsprinzipien und einer erzähltheoretischen Beschäftigung mit den behandelten Primärtexten auch zur Erstellung und Erprobung einer beispielhaften Didaktisierung kam.

Wer liest denn schon Drehbücher? Der Ursprung dieser zunächst berechtigt scheinenden Ablehnung des Drehbuchs als Lektürematerial ist wahrscheinlich in der umstrittenen Stellung, die das Drehbuch im Textsortenspektrum einnimmt, zu suchen. Ob

Drehbücher etwa der Kategorie der literarischen Texte zuzuordnen sind, ist eine seit langer Zeit viel diskutierte Frage in der diesbezüglichen Forschung. Trotz der Vernachlässigung, die diesen Texten oftmals zuteil wird, handelt es sich um eine interessante Textsorte, die durch erste Veröffentlichungen im Verlauf der vergangenen Jahre langsam den Weg in die Buchhandlungen, wo sie bislang noch ein Schattendasein führt, und somit in den Bereich der öffentlichen Wahrnehmung findet.

In der Masterarbeit wird, wie oben bereits ausgeführt, der Frage nachgegangen, ob die Textsorte Drehbuch für den Deutsch als Fremd- und Zweitsprachenunterricht nutzbar gemacht werden kann und welches Potenzial sie mitbringt. Da der alleinige Einsatz dieser Texte, ob ihrer engen Beziehung zu den auf ihrer Basis entstandenen Filmen, als wenig sinnvoll erscheint, wird untersucht, inwieweit eine Trias aus literarischem Text, Drehbuch und Literaturverfilmung im Unterricht umsetzbar ist. Die drei unterschiedlichen Medien beziehungsweise Textsorten werden zunächst einzeln vorgestellt, wobei der Fokus in erster Linie auf das Drehbuch, darüber hinaus aber auch auf die Literaturverfilmung gelegt wird. In diesen theoretischen Kapiteln wird der Versuch unternommen nicht nur einen Überblick über die Geschichte und Entwicklung von Drehbuch und Verfilmung zu geben, sondern auch Unterrichtstraditionen, soweit diese bestehen, und diesbezüglich vorliegende Diskussionen abzubilden. Bewährte Prinzipien für den Sprachunterricht (vgl. Fritz/Faistauer 2008: 125-133) werden für eine detaillierte Analyse der Eignung der Textsorte Drehbuch für den Unterricht herangezogen.

Mittels einer Beispieldidaktisierung, die anhand des Werkes *Lila, Lila* (Roman von Martin Suter, Drehbuch von Alexander Buresch, Film von Alain Gspöner) erstellt wurde, wird gezeigt, wie die Umsetzung des vorgeschlagenen Konzeptes auch praktisch möglich sein kann. Eben diese Didaktisierung wurde auch im Unterricht mit einer Kursgruppe erprobt und die auf teilnehmender Beobachtung und Reflexionsgespräch mit den Lernenden basierenden Ergebnisse der Durchführung dieses neuen triadischen Konzeptes sind ebenfalls in der Arbeit nachzulesen. Der

Besprechung und erzähltheoretischen Analyse von *Lila, Lila* in seinen drei Erscheinungsformen ist zur besseren Kontextualisierung der Didaktisierung auch ein eigenes Kapitel gewidmet.

Diese Arbeit ist ein erster Versuch einer Auseinandersetzung mit der beschriebenen Thematik. Es ist nun Aufgabe von Theorie und Praxis das vorgeschlagene Konzept einer Dreierkombination aus literarischem Text, Literaturverfilmung und Drehbuch weiter zu erforschen und zu erproben, wodurch dem Unterricht in Zukunft womöglich eine neue interessante Facette verliehen werden kann.

### Literatur

Buresch, Alexander (2008): *Lila, Lila*. Drehbuch nach dem Roman von Martin Suter.

Fritz, Thomas; Faistauer, Renate (2008): Prinzipien eines Sprachunterrichts. In: Bogenreiter-Feigl, Elisabeth (Hrsg.): *Paradigmenwechsel! Sprachenlernen im 21. Jahrhundert: Szenarios – Anforderungen – Profile – Ausbildung*. VÖV-Edition Sprachen 2. Wien: Verband Österreichischer Volkshochschulen; S. 125-133.

Gspöner, Alain (Regisseur) (2009): *Lila, Lila*. Ein Film nach dem Bestsellerroman von Martin Suter. Deutschland. 107 Minuten. Hamburg: Vertrieb von Warner Home Video Germany, a division of Warner Bros. Entertainment GmbH.

Suter, Martin (2005): *Lila, Lila*. Zürich: Diogenes.

## Wettstreit der Bühnendichter und -dichterinnen. Slam Poetry im Deutsch als Fremd- und Zweitsprachenunterricht

### Masterarbeit von Sophie Redlinger bei Renate Faistauer, Institut für Germanistik, Universität Wien

Poetry Slams sind als integraler Bestandteil der gegenwärtigen Literatur- und Kulturszene mittlerweile

fest etabliert. Slam Poetry, die Texte dieser literarischen Bewegung, stellen aber nicht nur sehr aktuelle und zeitgenössische (populär-)kulturelle Artefakte dar, sondern erscheinen darüber hinaus in vielerlei Hinsicht gut geeignet für den Einsatz im DaF/DaZ-Unterricht. Neben ihrer Authentizität betrifft das einerseits pragmatisch-unterrichtspraktische Aspekte, wie die leichte, kostenfreie Zugänglichkeit und die Kürze der Texte. Bei einer intensiveren Auseinandersetzung mit den einzelnen Texten des Genres eröffnen sich aber noch zahlreiche weitere Potentiale in sprachlicher, inhaltlicher und medialer Hinsicht.

Diese Arbeit beschäftigt sich mit Slam Poetry im Kontext des DaF/DaZ-Unterrichts und geht der Frage nach, welche Potentiale fremdproduzierte Slam Poetry-Texte bzw. Videoaufzeichnungen als Material für den DaF/DaZ-Unterricht bieten können. Ausgehend von der literatur- und medienwissenschaftlichen Verortung des Genres Slam Poetry werden zunächst wesentliche Genrespezifika und -merkmale definiert. Im Anschluss daran wird exemplarisch anhand eines ausgewählten Poetry Slam-Videos – *Wo kommst du her?* von der Slammerin Yasmin Hafedh – eine genaue Analyse vorgenommen. Die Analyse des Videos erfolgt zunächst in einem ersten Schritt mithilfe eines Filmprotokolls. In einem zweiten Schritt werden Bild, Ton und Text noch einer detaillierten qualitativen Analyse anhand eines selbst erstellten, auf kultur-, literatur- und filmwissenschaftlichen Methoden basierenden Kriterienkatalogs unterzogen. Von Interesse sind dabei sowohl jene Aspekte, die aus der Performativität bzw. Medialität dieser spezifischen Literaturform resultieren, als auch sprachlich-strukturelle und inhaltliche Aspekte.

So kann exemplarisch anhand der Analyseergebnisse gezeigt werden, dass das Genre Slam Poetry über eine Reihe von Merkmalen verfügt, die sich als sehr fruchtbar und gewinnbringend für den Einsatz und die Rezeption im DaF/Z-Unterricht erweisen.

In inhaltlicher Hinsicht betrifft das neben dem sehr breiten Themenspektrum die Hinwendung zu aktuellen und lebensweltlichen Themen. Es betrifft aber auch die Förderung emotionaler Beteiligung und Identifikation, die durch erzähltechnische Elemen-

te, sowie durch die Bühnenpräsenz der Slammerin verstärkt wird. Interessante Anknüpfungspunkte für landeskundlich-diskursives, kulturreflexives Lernen im Sinne der kulturellen Deutungsmuster ergeben sich aus den zahlreichen inhaltlichen Verweisen und Referenzen.

Neben dem Spannungsverhältnis zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit sowie einer an Textverständlichkeit und Rezipierbarkeit orientierten Sprache, bieten in sprachlicher Hinsicht die Mehrsprachigkeit sowie der häufige Wechsel zwischen verschiedenen Sprachregistern Möglichkeiten für sprachenübergreifende Reflexionen, Sprachvergleiche und Ansatzpunkte für eine sprachreflektierende und -sensibilisierende Auseinandersetzung.

Aber auch die redundante Textstruktur, die durch inhaltliche und sprachliche Wiederholungen entsteht, bietet Vorteile: So wirken inhaltliche Redundanzen verständnis erleichternd. Sprachliche Redundanzen können – vor allem in Kombination mit dem ausgeprägten Rhythmus – zum Einüben unterschiedlicher grammatischer oder syntaktischer Strukturen genutzt werden. Der Rhythmus und die ausgeprägte Klanglichkeit haben schließlich einen ähnlichen Effekt: Rhythmische Texte bieten sich daher insbesondere für das Memorieren und Automatisieren sprachlicher Strukturen und die Sensibilisierung für Formaspekte von Sprache an. Ein weiteres mögliches Einsatzgebiet rhythmischer Slam Poetry-Texte könnte schließlich noch die Sensibilisierung für Sprechrhythmus und Prosodie im Rahmen von Aussprachetraining sein (z.B. Chorsprechen). Die Texte laden zudem dazu ein, verschiedene (emotionale) Sprechweisen auszuprobieren und so auf spielerische Weise mit der Wirkung der unterschiedlich eingesetzten prosodischen Mittel zu experimentieren.

Aufgrund ihres performativen Aspektes scheinen manche Vorteile audiovisueller Texte durchaus auch auf Slam Poetry zuzutreffen: So werden der Text und die verbale Sprache durch das Bild kontextualisiert und Wahrnehmung bzw. Verarbeitung entsprechen daher auch eher dem natürlichen Verstehen, wie bei face-to-face-Kommunikation. Positive Effekte ergeben sich zudem durch den

Gebrauch aller sensorischen Kanäle (z.B. Reduktion von Ermüdungserscheinungen, erhöhte Aktivierung der Lernenden, Einladung zum freien Assoziieren und Interpretieren). Ein weiterer Aspekt betrifft die Wahrnehmung von und die Sensibilisierung für den Einsatz verschiedener paraverbalen, nonverbalen, prosodischer Mittel. Aufgrund ihrer Bildlichkeit erscheint durch die Arbeit mit gefilmten Performances auch eine Förderung der visual literacy möglich, wenn auch nicht in Hinblick auf die Entschlüsselung von Filmsprache, sondern vielmehr von visuellen Botschaften als auch nonverbaler Kommunikation und Körpersprache.

Die Intermedialität der Slam Poetry sowie die Existenz der Texte in verschiedenen medialen Publikationsformen eröffnet schließlich auch die Bearbeitbarkeit in den fünf sprachlichen Fertigkeiten und die Arbeit mit Slam Poetry im Unterricht infolgedessen eine Integration aller Fertigkeiten.

## **Tirols Bereiste im Spannungsfeld von Sprachanpassung und dialektaler Beharrlichkeit. Eine inhaltsanalytische Untersuchung des wahrgenommenen Sprachverhaltens in der Gast-Beherberger-Kommunikation**

Masterarbeit von Julia Schönnach bei Monika Dannerer, Institut für Germanistik, Universität Innsbruck

Touristisch erschlossene Regionen, zu welchen das Bundesland Tirol zweifelsohne zählt, sind zugleich immer Zonen der Begegnung und des Austauschs. Im Kontakt von Reisenden und Bereisten treffen unterschiedliche kulturelle, sprachliche und soziale Ausgangspositionen aufeinander, weshalb touristische Kommunikations- und Interaktionssituationen geradezu prädestiniert sind, Akkommodationsprozesse offenzulegen. Im Fokus dieser Masterarbeit steht

dabei nicht die fremdsprachige Kommunikation, sondern vielmehr die Kontaktsituation von deutschsprachigen Gästen und Einheimischen, die durch den Gebrauch verschiedener kleinräumiger Varietäten und Werturteilen gegenüber nationalen Varietäten als nicht minder komplex gilt.

Das Datenmaterial, das dieser inhaltsanalytischen Untersuchung zugrunde liegt, wurde im Rahmen des Projekts „SPIRIT Tirol“ erhoben. Dieses als Pilotstudie angelegte, unter der Leitung von Monika Dannerer, Marianne Franz, Yvonne Kathrein, Heike Ortner und Thomas Schröder am Institut für Germanistik der Universität Innsbruck durchgeführte Projekt sollte das linguistische Forschungspotenzial im Hinblick auf Beherbergungsbetriebe, touristische Dienstleistungsunternehmen und Tourismusverantwortliche abstecken. Das daraus hervorgegangene Datenkorpus setzt sich aus 29 leitfadengestützten Interviews mit insgesamt mehr als 26 Stunden Aufnahmezeit zusammen, die in drei Tiroler Gemeinden mit Vertretern von jeweils drei Generationen aus den genannten Betriebstypen geführt wurden. Die Interviews mit Privatvermietern und Hoteliers, auf die sich die Masterarbeit beschränkt, geben Einblick in deren Spracheinstellungen und den von ihnen berichteten Sprachgebrauch, der freilich nur vermittelte Rückschlüsse auf die tatsächliche Sprachverwendung zulässt.

Es lassen sich jedoch klare Tendenzen aus den Äußerungen der Befragten extrahieren: Der Großteil der Befragten sieht Konvergenz als zentralen Akkommodationsprozess mit dem Ziel, die Verständigung zwischen Gast und Beherberger zu sichern. Eine Änderung des Sprachverhaltens wird abhängig von Interaktionssituation und -partner vor allem auf lautlicher Ebene angegeben, weiters durch die Reduktion der Sprechgeschwindigkeit und z.T. durch den Verzicht auf spezifisch nationale Varianten. Wenn auch der Basisdialekt vielfach durch seine eingeschränkte Verständlichkeit nicht als adäquate Varietät im Kontakt mit dem Gast angesehen wird, wird doch das sprachliche „Lokalkolorit“ häufig als wichtiger, vom Tourist erwarteter Faktor angegeben, der auch den Tourismusangebietern wichtig zur Konstruktion ihrer „Tiroler“ Identität bzw. zur Herstellung von Au-

thentizität erscheint. Aussagen von Befragten, die ein nicht näher differenziertes Hochdeutsch als Sprache der Gast-Beherberger-Kommunikation präferieren, stehen konträr dazu und finden durch gezieltes Nachfragen in den Interviews ihre Abschwächung, indem etwa der Gebrauch dialektnäherer Realisierungen eingeräumt wird. Das Anliegen der Beherberger, dem Gast in Tirol und Österreich gebräuchliche Varietäten zu vermitteln, kommt darin ebenso zum Ausdruck wie auch im stetigen Einsatz österreichischer Varianten, infolgedessen dem Gast nur selten fremdnationale Pendanten angeboten werden. Angemessenheit und Ausmaß von Dialekt im Gespräch mit dem Gast orientieren sich an variierenden Parametern. Nur selten erscheinen Fälle, in denen Dialekt zur bewussten Abgrenzung vom Gast, von dem man in dieser Situation nicht verstanden werden möchte, eingesetzt wird. Herkunft und soziale Stellung des Gesprächspartners wie auch Thema und Situation gelten ausschlaggebend für den Umfang dialektaler Komponenten im Sprachgebrauch. Trotz der generell zurückhaltenden Verwendung des Dialekts im touristischen Kommunikationskontext zeigen die gänzlich positiven Assoziationen den hohen Stellenwert dieser Varietät innerhalb der Gruppe der Beherberger auf.

Obleich die Kommunikation mit dem deutschsprachigen Gast zunächst unproblematisch erscheinen mag, verdeutlicht die hohe Gesprächsbereitschaft und die intensive Auseinandersetzung mit dieser Thematik die darin verborgenen Herausforderungen, die Privatvermieter und Hoteliers aus ihrer Sicht im sprachlichen Alltag zu meistern haben.

## **Syntaktischer Transfer beim Erwerb von Deutsch als L3: Objektpronomen und ihre Position im Satz**

Masterarbeit von Magdalena Zehetgruber bei Eva Vetter, Institut für Germanistik, Fachbereich DaF/Z, Universität Wien

Heutzutage stellt die deutsche Sprache im Fremdsprachenunterricht und -lernen eine typische Tertiärsprache dar. Sprachwissen, das sich Lernende zuvor angeeignet haben, beeinflusst dadurch den Erwerbprozess des Deutschen als Zielsprache ebenso wie seine mentale Repräsentation. Dieser interlinguale Einfluss wird auch als Transfer gefasst und im Englischen vor allem mit *cross-linguistic influence* (CLI) bezeichnet. Im Rahmen der Tertiärsprachen-erwerbsforschung nimmt die Erforschung von interlingualem Einfluss oder allgemeiner formuliert von Transfermechanismen eine vorherrschende Position ein, nicht zuletzt dadurch, dass mehrsprachige Individuen in ihrem Erwerbprozess stark von ihrem sprachlichen Vorwissen beeinflusst werden. Bisher liegt in der Transferforschung ein deutlicher Fokus auf Untersuchungen zu lexikalischem Transfer, Einfluss auf (morpho-)syn-taktischer Ebene wurde hingegen noch nicht so intensiv untersucht. In den letzten fünfzehn Jahren wurden jedoch einige Theorien zu syntaktischem Transfer entwickelt, darunter das Modell der kumulativen Verbesserung (*Cumulative Enhancement Model* – CEM) (Flynn et al. 2004), das Modell der typologischen Ähnlichkeit (*Typological Primacy Model* – TPM) (Rothman 2010; Rothman/Cabrelli Amaro 2011) sowie der L2-Status-Faktor (Bardel/Falk 2007; Falk/Bardel 2011). Die meisten Untersuchungen zu syntaktischem Transfer dienten in der Folge dazu, die einzelnen Modelle bzw. Theorien zu bestätigen oder aber zu widerlegen. Dabei wurden einerseits diverse Sprachkonstellationen untersucht, um vor allem der Frage nachzugehen, aus welchen Sprachen der Lernenden bevorzugt transferiert wird und welche Faktoren diese (unbewusste) Wahl beeinflussen.

In dieser Masterarbeit liegt der Fokus auf syntaktischem Transfer beim Erwerb der Position von Objektpronomen im Deutschen als L3. Dazu wurde eine Erhebung mit Studierenden an drei unterschiedlichen Standorten durchgeführt. Gruppe 1 bestand aus Studierenden der Ovidius Universität in Konstanza (Rumänien). Sie waren in der Zielsprache Deutsch mäßig fortgeschritten (B1-Niveau) und sprachen als Erstsprache Rumänisch und als erste Fremdsprache

zu einem Großteil Englisch (der Rest hatte als erste Fremdsprache Französisch und danach Deutsch oder Englisch gelernt). In Gruppe 2, die Studierende der Universität Bukarest (Rumänien) bildeten, zeigte sich ein ähnliches Bild hinsichtlich der Sprachkonstellation, die Studierenden hatten jedoch in der Zielsprache Deutsch ein wesentlich höheres Niveau (B2/C1-Niveau). Gruppe 3 wies ein ebenso hohes Niveau im Deutschen auf wie Gruppe 2, setzte sich aber aus Studierenden der Universität Oxford (England) zusammen, die dementsprechend Englisch als L1 und Französisch als L2 sprachen. Für die Untersuchung wurde eine Grammatikalitätseinschätzungs- und -korrekturaufgabe erstellt, die die Studierenden unter Zeitdruck gemeinsam mit einem Fragebogen zu ihren Sprachprofilen und ihren Test- und Unterrichtserfahrungen bearbeiten mussten.

Die Ergebnisse zeigen, dass Lernende auf einem niedrigeren Zielsprachenniveau mit L1 Rumänisch bevorzugt aus ihrer L2 English transferieren, die in diesem Fall auch die (psycho-)typologisch nähere Sprache zum Deutschen darstellt. Der Einfluss äußert sich dabei vor allem in der Beurteilung von ungrammatischen Sätzen, die der englischen Wortstellung entsprechen. Zwischen den beiden fortgeschrittenen Gruppen konnte im Gesamtergebnis kein signifikanter Unterschied festgestellt werden. In beiden Gruppen zeigt sich jedoch eine Tendenz dafür, grammatische Sätze, die in ihrer Struktur der eigenen Erstsprache ähneln, eher als falsch zu klassifizieren als andere Satzkategorien. Während also in Gruppe 1 vor allem ungrammatische Sätze und ihre Korrektur den Studierenden Schwierigkeiten bereiten, äußern sich in Gruppe 2 und 3 Unsicherheiten in der Beurteilung von grammatisch korrekten Sätzen.

Im Vergleich zu anderen ähnlichen Studien sowie in Anlehnung an unterschiedliche theoretische Konzepte kann angesichts der Untersuchungsergebnisse keine der Theorien zum syntaktischen Transfer vollständig bekräftigt oder aber auch widerlegt werden. Das Englische scheint eine herausragende Rolle für den Transfer zu spielen, was aber sowohl durch den L2-Status als auch durch (psycho-)typologische Ähnlichkeit erklärt werden kann. Mangels einer Kontrollgruppe auf niedrigerem Sprachniveau mit

Englisch als L1 können keine endgültigen Schlüsse bezüglich dieser beiden zentralen Faktoren für den Ursprung von Sprachtransfer gezogen werden. Dennoch ermöglicht diese Studie einen tieferen Einblick in die Erwerbsprozesse von mehrsprachigen Individuen und öffnet Raum für weitere Diskussion und fortführende Untersuchungen zu syntaktischem Transfer sowie zu Tertiärsprachenerwerb allgemein.

#### Literatur

Bardel, Camilla/Falk, Ylva (2007): "The Role of the Second Language in Third Language Acquisition: the Case of Germanic Syntax", in: *Second Language Research*, 23 (4), 459-484.

Flynn, Suzanne/Foley, Claire/Vinnitskaya, Inna (2004): "The Cumulative-enhancement Model for Language Acquisition: Comparing Adults and Children's Patterns of Development in First, Second and Third Language Acquisition of Relative Clauses", in: *International Journal of Multilingualism* 1, 3-16.

Falk, Ylva/Bardel, Camilla (2011): "Object Pronouns in German L3 Syntax: Evidence for the L2 Status Factor", in: *Second Language Research*, 27 (1), 59-82.

Rothman, Jason (2010): "On the Typological Economy of Syntactic Transfer: Word Order and Relative Clause High/Low Attachment Preference in L3 Brazilian Portuguese", in: *IRAL* 48 (2010), 245-273.

Rothman, Jason/Cabrelli Amaro, Jennifer (2010): "What Variables Condition Syntactic Transfer? A Look at the L3 Initial State", in: *Second Language Research* 26, 2 (2010), 189-218.

## Lebensweltliches Erzählen in der Beratung im Spiegel des multilingualen Spracherlebens der Jugendlichen. Eine qualitative Untersuchung mit sechs Jugendlichen und zwei Beraterinnen im Jugendcollege Wien

Bachelorarbeit von Anna Helbok bei Thomas Fritz, Institut für Germanistik, Universität Wien

„Ich mag suchen meine Sprache“, diese Aussage von einer befragten Jugendlichen und Schülerin des schulanalogen Projekts Jugendcollege, ist der Arbeit als Motto vorangestellt und umspannt gleichsam das Feld rund um das Herausbilden einer Sprache und Stimme innerhalb einer mehrsprachigen Lebenswelt. Dass sich die eigene Stimme vor allem auch in der sprachlichen Interaktion, in den Rückmeldungen und Reaktionen der Umwelt, konstituiert, unterstreicht die Bedeutsamkeit der Wahrnehmung des Selbst' in aktiven Sprecher- und Sprecherinnenrollen. Biographische Erlebnisse wie Flucht und Migration, welche die befragten Jugendlichen dieser Arbeit als konjunktiven Erfahrungsraum mitbringen, verändern das sprachliche Repertoire und machen es notwendig, nach Wegen zu suchen, eine Stimme in einer neuen Lebenswelt herauszubilden. In der Arbeit wird die Frage nach dem Sprechen der Jugendlichen, die Frage danach, über welche Themen und wie die Jugendlichen, welche nach Österreich geflüchtet sind, über ihren Alltag sprechen und wie sie sich in ihrem Sprechen erleben, gestellt. Von der Erlebensperspektive mehrsprachiger Jugendlicher ausgehend wird nach Zusammenhängen zwischen dem lebensweltlichen Erzählen in Situationen der Bildungs- und Sozialberatung und dem Spracherleben der Jugendlichen gefragt. Die qualitative Untersuchung bestand aus sechs Beobachtungen von Beratungsgesprächen und anschließenden narrativen Interviews mit den Jugendlichen, welche mit der dokumentarischen Methode (Ralf Bohnsack und Fritz Schütze) ausgewertet wurden.

Das Spracherleben der Jugendlichen konnte als eine Schnittstelle zwischen den Spracheinstellungen, der sekundären Kommunikation (des Sprechens über sprachliche Interaktionen), der subjektiven Theorien, aber auch der Emotionen beim Sprechen verortet werden. In diesem Sinne steht das Spracherleben in enger Verbindung mit dem lebensweltlichen Erzählen der Jugendlichen. In Bezug auf die praktische Bedeutsamkeit des Zusammenhanges zwischen lebensweltlichem Erzählen und dem Spracherleben sind besonders die Polyphonie in den Beratungsgesprächen, also das Erzählen über stattgefundene Gespräche, wichtige Momente, bei denen das Erleben der Jugendlichen in sprachlicher Interaktion sichtbar werden kann. Verschiedenste Interaktionen mit Institutionen, MitschülerInnen, Lehrpersonen oder BetreuerInnen in einem Heim wurden im Hinblick auf das Spracherleben mit dessen emotionalen Gehalten für die Jugendlichen betrachtet. Die Beobachtungen der Beratungsgespräche im Jugendcollege zeigen auch, dass eine Bildungs- ohne eine Sozialberatung nicht umsetzbar wäre, da die Beschäftigung mit den alltagsweltlichen Problemen ein wichtiger Faktor für ein erfolgreiches Lernen und ein mit positiven Emotionen verbundenes Spracherleben ist. Das Spracherleben ist außerdem im Zusammenhang mit den Subjektivierungsprozessen der Jugendlichen zu betrachten, welche in sozialer und sprachlicher Interaktion mit anderen Menschen stattfinden. Gerade die subjektiven Theorien, welche Lernende über ihre sprachlichen Kompetenzen und Defizite aufbauen, sind in der Beratung oder auch im Unterricht kritisch zu beleuchten und nicht als gegeben hinzunehmen. Die Konstruktion einer Sprecher- oder Sprecherinnenrolle kann somit von vielerlei lebensweltlichen und sprachlichen Erfahrungen determiniert sein.

Für den Einbezug der Multilingualität in die Beratungssituation lassen sich aus den Beobachtungen einige Vorschläge wie die Sensibilität für Momente des Verstehens und Nicht-Verstehens, sowie die Aufmerksamkeit in Situationen der Wiedergabe von sprachlichen Interaktionen oder im Äußern von subjektiven Theorien und Aspekten des Spracherlebens ableiten.

## 'I can't even' – how tags are used as communicative tools on Tumblr

Diplomarbeit von Elisabeth Altmann bei Barbara Seidlhofer, Institut für Anglistik und Amerikanistik, Universität Wien

The present thesis is concerned with a linguistic phenomenon on the website Tumblr. To be precise, the research conducted within this thesis investigates the communicative nature of tags as they are used on Tumblr. Furthermore, since much of the communication on the website is achieved by making use of ELF (English as a lingua franca), a second research interest explored in this thesis is the form this ELF interaction takes and the ELF concepts that come into play in this context. In line with Androutsopoulos' discourse-centered online ethnography (DCOE 2008), the analysis triangulates observation, log data, and interview data, and incorporates participants' own input regarding communicative tag usage and ELF on Tumblr. As a result, findings and conclusions drawn from the data are considered to be in line with the participants' experience of this phenomenon. In short, the present thesis claims that tags on Tumblr are not only used for organizational purposes or structuring of content, but are also used by bloggers to fulfill communicative purposes such as expressing emotion, adding commentary, or relating a post to the blogger. These different uses of tags are presented and discussed in the analysis. Judging from the log and interview data for this thesis, ELF is the most prominent language choice for tags for reasons of reach, community considerations, and context of the content shared. Several ELF-related concepts (among them formulaic expressions, communities of practice, and signaling of culture and/or identity) are found within the context of communicative tags and thus addressed in the analysis. It is thereby my hope that the present thesis contributes to the fields of Internet linguistics and ELF by providing insights into a linguistic phenomenon realized through ELF in written computer-mediated communication.

### Literatur

Androutsopoulos, Jannis (2008): Potentials and limitations of discourse-centered online ethnography, in: *Language@Internet* 5, article 8. <http://www.languageatinternet.org/articles/2008/1610> (access: February 24, 2017).

## "We're all mates here, mate": Linguistic stereotyping of Australians in two American animated children's films

Diplomarbeit von Teresa Baier bei Barbara Seidlhofer, Institut für Anglistik und Amerikanistik, Universität Wien

Animated children's films employ accents for characterisation and the signalling of setting by exploiting stereotypes associated with the language, which culminates in the stereotypical portrayal of certain language groups. This paper argues that this is the case for the Australian English-speaking characters in the American animated children's films *Finding Nemo* (2003) and *The Rescuers Down Under* (1990). It investigates the purposes of the Australian English accent in the films, the kinds of Australian stereotypes employed for characterisation, and possible correlations between character roles and the types of Australian English accents. The films' characters were grouped according to accents and the categories 'character role', 'character type', 'motivation', and 'sex'. The Australian English-speaking characters were classified in more detail as speakers of General, Broad, or Cultivated by means of the phonemic and phonetic transcription of highly characteristic stretches of speech and were then related to common Australian stereotypes. The findings suggest that Australian English has various purposes in the films, that popular Australian stereotypes are used for characterisation, and that certain correlations between the accent types and the characters' roles exist. More generally, these results confirm that American-produced animated children's films employ linguistic stereotyping to convey characters and to establish settings.

## Zukünftige Selbstbilder von Englischlernenden an verschiedenen Höheren Schulen in Österreich

Diplomarbeit von Beatrix Hirtenlehner bei Sarah Mercer, Institut für Anglistik/Sprachlehrforschung und Fachdidaktik, Universität Graz

Eine bedeutende Theorie in der Motivationsforschung ist das ‚L2 Motivational Self System‘, welches auf der Annahme beruht, dass es drei zentrale Quellen für die Motivation zum Sprachenlernen gibt: 1) die Vorstellung des Lernenden von sich selbst als kompetenter Benutzer der Fremdsprache; 2) den sozialen Druck vom Umfeld des Lernenden; sowie 3) positive Lernerfahrungen. Zweck der Studie im Rahmen meiner Diplomarbeit ist es, die Einstellung und Motivation von SchülerInnen zum Erlernen der englischen Sprache im Bezug auf ihr zukünftiges Selbstbild zu eruieren. Dabei wird auf obiges Modell eingegangen und zusätzlich analysiert, ob in verschiedenen Schultypen signifikante Unterschiede und/oder Ähnlichkeiten bestehen. Die Daten wurden mittels eines Fragebogens in anonymisierter Form erhoben. Den Forschungsergebnissen zufolge scheinen die zukünftigen Selbstbilder der SchülerInnen im Bezug auf die englische Sprache viele gemeinsame aber auch unterschiedliche Aspekte in den verschiedenen Schultypen aufzuweisen. Eine nähere Betrachtung der Lernerfahrungen der SchülerInnen ergab, dass die Mehrheit der Lernenden in allen drei Schultypen überzeugt ist, dass Erfolg beim Sprachenlernen nicht bloß von Talent, sondern maßgeblich von anderen Faktoren wie Lernaufwand und Bemühung abhängt. Des Weiteren konnte festgestellt werden, dass die SchülerInnen in allen drei Schultypen sehr an englischsprachigen Ländern interessiert sind. Die Untersuchung der Einstellung der Lernenden zum Sprachenunterricht und deren persönlichen Wahrnehmung ihrer sprachlichen Kompetenzen ergab sehr unterschiedliche Ergebnisse. Während manche SchülerInnen sehr positiv gegenüber deren Sprachenunterricht und Leistungen stehen, scheinen manch andere eher negative Gefühle diesbezüglich

zu empfinden. Nach einer gründlichen Diskussion der Forschungsergebnisse wird am Ende dieser Arbeit über didaktische Schlussfolgerungen sowie weitere Forschungsmöglichkeiten reflektiert.

## Eine Studie über die Haltungen von Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen sprachlichen Hintergründen zum Unterrichtsprinzip CLIL

Diplomarbeit von Mirjam Höfler bei Sarah Mercer, Institut für Anglistik/Sprachlehrforschung und Fachdidaktik, Universität Graz

Diese Diplomarbeit untersucht die Haltung von mehrsprachigen und nicht- mehrsprachigen SchülerInnen zum Unterrichtsprinzip Content and Language Integrated Learning (CLIL). Zusätzlich werden in dieser Diplomarbeit die Haltungen der SchülerInnen zum Fremdsprachenunterricht allgemein und zum Englischunterricht im speziellen untersucht. Außerdem sind ihre Selbstkonzepte in CLIL-Fächern und im Englischunterricht, ihre Motivation für CLIL, und ihre Ängste in Fächern, die CLIL anwenden, Untersuchungsgegenstand dieser Studie. Das Ziel der Studie ist, mögliche Unterschiede zwischen mehrsprachigen und nicht-mehrsprachigen SchülerInnen festzustellen. Dafür wurde ein Fragebogen entwickelt, welcher zu Beginn des Schuljahres 2016/2017 in drei Schulen in einer größeren Stadt in Österreich verteilt wurde. Anhand von vordefinierten Kriterien wurden die TeilnehmerInnen in zwei Gruppen eingeteilt: mehrsprachige und nicht- mehrsprachige TeilnehmerInnen. Die Ergebnisse der Studie sind, dass mehrsprachige TeilnehmerInnen deutlich positivere Haltungen gegenüber CLIL und dem Englischunterricht aufweisen. Außerdem scheinen mehrsprachige TeilnehmerInnen bessere Selbstkonzepte in CLIL Fächern und dem Englischunterricht zu haben, sie zeigen größere Motivation für CLIL, scheinen weniger Ängste zu haben und geben an, weniger Arbeit in CLIL-Fächer investieren zu müssen. Die

Ergebnisse dieser Studie zeigen außerdem, dass sich die Haltungen der Schüler\_innen gegenüber CLIL, ihre Selbstkonzepte und ihre Motivation gegenseitig beeinflussen. Dies bedeutet, dass eine Verbesserung der Haltung einer Schülerin/eines Schülers zum Unterrichtsprinzip CLIL auch dazu führen kann, dass sie/er motivierter im CLIL-Unterricht ist, und/oder ein besseres Selbstkonzept aufweist.

## Die Wahrnehmung des Engagements der Schüler und Schülerinnen im Englischunterricht

Diplomarbeit von Sybille Krenn bei Sarah Mercer, Institut für Anglistik/Sprachlehrforschung und Fachdidaktik, Universität Graz

Der schulische Kontext kann das Engagement von Schüler\_innen positiv beeinflussen. Die Studie beschäftigt sich mit der Wahrnehmung der Schüler\_innen über ihre Schule und in welchem Ausmaß sich diese mit ihrem Engagement im Unterricht verknüpfen lässt. Zuerst wird untersucht, wie sich die Schüler\_innen in der Schule fühlen. Zweitens wird der Frage nachgegangen, welche Faktoren die Schüler\_innen für ihr Engagement förderlich sehen. Darüber hinaus wird untersucht, ob die Schüler\_innen in Bezug auf Alter und Geschlecht ihr Engagement unterschiedlich beschreiben. Des Weiteren wird erforscht, welche Wünsche die Schüler\_innen für den Englischunterricht formulieren. Für die Datensammlung wurde ein gemischtes Methoden-design gewählt (Triangulation durch Fragebogen und Fokusgruppendifkussion). Die Studie beruht auf der Annahme, dass Engagement Emotion, Kognition und Verhaltensanteile einschließt. Die Studie zeigte, dass die Schüler\_innen sehr viel Positives mit der Schule verknüpfen und daher ein hohes emotionales Engagement aufweisen. Des Weiteren befanden die Schüler\_innen, dass die Faktoren 'Gute Leistungen, die Unterstützung der Lehrer\_innen, die Beschaffenheit von Übungen und die Größe der Schule' ihr Engagement in der Schule beeinflussen. Darüber hin-

aus zeigt sich, dass junge Schülerinnen ein höheres kognitives und verhaltensbestimmtes Engagement haben. Oft genannte Wünsche waren „mehr Unterhaltungen in Englisch, Erweiterung des Wortschatzes, realitätsnähere Aufgaben, mehr Abwechslung, individuelle Unterstützung der Lehrer\_innen, motivierte Lehrer\_innen und Spaß im Unterricht“. Die Studie zeigt, dass sich die Wahrnehmung der Schüler\_innen über ihre Schule sehr eng mit Ihrem emotionalen Engagement verknüpfen lässt, jedoch kaum mit dem kognitiven und verhaltensbestimmten Engagement.

## Adjectival Vagueness in Legal Language. The Case of the Austrian Civil Code

Diplomarbeit von Daniel Leisser bei Henry G. Widdowson, Institut für Anglistik und Amerikanistik, Universität Wien

Based on the assumption that the rule of law is the rule of language, this study seeks to investigate the relationship between linguistic vagueness and legal interpretation. Drawing on established concepts in pragmatics, it is argued in the introductory section that the Midas touch of the law is highly relevant for research in applied linguistics for several reasons, the most crucial being that there is no legal meaning-making without language. The conceptual differences between ambiguity, indefiniteness, indeterminacy and vagueness are discussed and related to contemporary legal theory.

A theoretical distinction is made between nomemes (abstract units of social prescription) and norms (explicit linguistic realisations of abstract non-linguistic constructs). After a general discussion of language interpretation in general and the various meaning-seeking methods under Austrian civil law specifically, the role of adjectives as contributors to vagueness and their precisification qualities are discussed. A short introduction to the Austrian Civil Code is provided, presenting its legal context and history, the contemporary significance of the

work and its overall structure. The empirical part of this thesis consists of a quantitative and qualitative analysis of the adjectives found in the English translation of the codification as published in 2013. In the replicative part of the project, the quantitative distribution of all attested adjectives in the ABGB (Allgemeines bürgerliches Gesetzbuch) is presented and classified according to Pinkal's taxonomy. A selection of the most relevant linguistic samples is analysed with regard to the space between precisification and deprecification. It is suggested that relative adjectives may occur more frequently in normative texts than has previously been assumed, with evaluative adjectives leading to extreme cases of linguistic indeterminacy. The conclusion is drawn that an applied linguistics perspective on the value of vagueness may focus on the applicability of linguistic indeterminacy in legal education and legal aptitude testing.

## English as a Lingua Franca: Formulations of Gist and Upshot in Trade Union Meeting Talk

Diplomarbeit von Julia Marx-Kurri bei Barbara Seidlhofer, Institut für Anglistik und Amerikanistik, Universität Wien

In the globalised world of work of the 21st century it has become increasingly critical for trade unions and employee representatives to develop synergies and common strategies across national borders. English as a lingua franca is a major factor in this process because it enables unionists from different lingua cultural backgrounds to cooperate closely in transnational political committees and organisations. However, no research has been done concerning the use of ELF in this very specific type of formal meeting talk. This thesis aims at contributing to the empirical basis that is still needed in this critical field of research. Formulations of gist and upshot are instances in naturally occurring speech in which the participants talk about their conversation on a

meta-level, re-stating either the propositional content or the illocutionary intent of previous utterances. The major objective of this thesis is to investigate the purposes that formulations of gist and upshot serve in a steering group meeting of a European trade union youth federation that has been recorded, transcribed and analysed according to the principles of interactional sociolinguistics. It demonstrates that in formal business meetings gists and upshots are used for five different purposes, namely (1) to clarify talk that is unclear, (2) to build strategic alliances, (3) to mock and ridicule other participants, (4) to manoeuvre the chairperson into alignment, (5) to close topics and to announce decisions. Furthermore, this thesis shows that native and non-native speakers of English use formulations in the same ways and equally successfully. However, certain uses are restricted to the institutional role of the meeting chair.

## A qualitative study of EFL secondary school teachers' attitudes towards disciplining

Diplomarbeit von Bianca Neuhold bei Sarah Mercer, Institut für Anglistik/Sprachlehrforschung und Fachdidaktik, Universität Graz

Viele Lehrerinnen und Lehrer in Ausbildung sehen den Start in das Berufsleben mit gemischten Gefühlen. Einer der Gründe für diese Angst ist, dass viele Lehrerinnen und Lehrer das Gefühl haben, dass sie nicht gut genug vorbereitet sind, auffallende und störende Schülerinnen und Schüler zu bewältigen. Das Ziel dieser Diplomarbeit ist es, die Unterschiede und Ähnlichkeiten in Bezug auf die Haltung zur Disziplinierung von Schülerinnen und Schülern, zwischen Lehrerinnen und Lehrern, die am Beginn ihrer Karriere sind und jenen, die mehr Erfahrung im Beruf haben, zu erforschen. Um die Zielgruppe etwas einzugrenzen, beschränkt sich diese Diplomarbeit auf Lehrerinnen und Lehrer die eine Fremdsprache unterrichten und zusätzlich in einem urbanen Raum tätig sind. Die Gründe für die Wahl dieser speziellen Zielgruppe sind, dass sich, laut Literatur, urbane Lehrerinnen und Lehrer mehr



Problemen gegenüberstellen müssen und Sprachlehrerinnen und -lehrer das Problem haben, dass diese nicht nur in der Sprache brillieren müssen sondern auch den Inhalt standesgemäß übermitteln sollen. Um zu Ergebnisse zu kommen, wurden sechs Sprachlehrerinnen mit verschiedenen Jahren an Berufserfahrung gefragt, an dieser Studie teilzunehmen. Mit den sechs Teilnehmerinnen wurden dann tiefgehende Interviews geführt, um zu Ergebnissen zu kommen. Die Interviews wurden mit dem Programm MaxQDA12 transkribiert und analysiert. Die Daten zeigen, dass es einige Gemeinsamkeiten unter den Teilnehmerinnen gibt und dass der Großteil der Praktiken und Haltungen zur Disziplinierung sehr individuell sind. Weiters zeigten die Daten, dass sich die Haltung zur Disziplinierung verändert je mehr Erfahrung die Teilnehmerinnen gesammelt haben. Vor allem aber gaben die Teilnehmerinnen an, dass eine gute Beziehung zwischen Lehrerin und Schülerinnen und Schülern sich positiv auf Arbeitsklima und Gruppendynamik auswirken. Am Ende der Arbeit werden noch Vorschläge für praktische Umsetzung und weitere Studien gegeben.

## **Stolze Sturschädel mit angeborenem Misstrauen, Schmäh und kehligem Dialekt: Die Inhalts- und Ausdrucksseite von Stereotypen über die Nordtiroler Bevölkerung in Reiseführern (1947–2016). Eine linguistische Analyse mit anschließender didaktischer Umsetzung**

Diplomarbeit von Doris Pfandl bei Monika Dannerer, Institut für Germanistik, Universität Innsbruck

Im Rahmen dieser Diplomarbeit wurde die stereotype Darstellung der Nordtiroler Bevölkerung an einem Korpus von acht Reiseführern – einer „stereotypverdächtigen“ (Eschenbach 2000: 72) „Groß-

textsorte“ (in Anlehnung an Fandrych und Thurmair 2011: 52) – anhand der integrativen Inhaltsanalyse nach Früh (2015) untersucht. Von Interesse waren dabei sowohl die Inhalts- als auch die Ausdrucksseite der Stereotype. Zudem wurden Abbildungen und Fotos, die Einheimische darstellen, dahingehend analysiert, ob auch diese Stereotype evozieren oder transferieren.

Der theoretische Teil thematisiert verschiedene Definitionen des Begriffs, Arten bzw. Funktionen von Stereotypen, kognitive Prozesse bei der Stereotypisierung sowie ausgewählte Ansichten und Resultate der umfangreichen linguistischen Stereotypenforschung auf Inhalts- sowie Ausdrucksseite. Der Stereotypenbegriff, so zeigte sich, erfährt in diversen Publikationen sehr unterschiedliche Auffassungen, jedoch konnten häufig genannte Merkmale und insgesamt sechs verschiedene Funktionen von Stereotypen eruiert werden. Nach dem Forschungsüberblick erfolgte schließlich auf Basis dessen die Erarbeitung einer eigenen Definition von „Stereotyp“, von welcher ausgehend ein Inhaltskategoriensystem erstellt wurde. Dieses war wiederum die Basis für die Analyse der Inhaltsseite der insgesamt 274 gefundenen Stereotype. In leicht modifizierter Form war das Formkategoriensystem nach Pümpel-Mader (2010), welches Ausdrucksformen des Stereotyps linguistisch systematisch beschreibt und 49 verschiedene Typen umfasst, die Basis für die ausdrucksseitige Untersuchung.

Im Analyseteil wurden die Reiseführer des Korpus zunächst chronologisch geordnet einzeln in Hinblick auf Stereotype über die Nordtiroler Bevölkerung untersucht, woraufhin die Ergebnisse resümierend und aufeinander bezogen dargestellt wurden und auch die Überprüfung der insgesamt 15 aufgestellten Hypothesen erfolgte. Die Untersuchung in Hinblick auf eine diachrone Entwicklung ergab, dass die Behauptung, man würde sich im späten 20. Jahrhundert „vor blauäugig-pauschalen, unkommentierten Stereotypisierungen [hüten]“ (Pümpel-Mader 1999: 250), auf dieses Korpus nicht zutrifft. Bei der formbezogenen Analyse konnten 19 verschiedene Typen festgestellt werden. Dies verdeutlicht, dass sich stereotype Ausdrucksweisen keinesfalls lediglich auf maximal

explizite Formen beschränken, sondern dass sie sich auch auf ganz unerwartete Weise sprachlich manifestieren können. Aus diesem Grund, ebenso wie angesichts der Tatsache, dass Formen „deutlich mehr für die Genese von Stereotypen [leisten] als üblicherweise angenommen wird“ (Pümpel-Mader 2010: 7), ist eine reflektierte Auseinandersetzung mit diesem Thema – sowohl auf der Inhalts-, als auch auf der Ausdrucksseite – in Bezug auf das eigene Sprachverhalten von großer Bedeutung. Daher befasst sich die Diplomarbeit auch mit dem Thema Stereotype im (Deutsch)Unterricht und beinhaltet einen Vorschlag zur möglichen Umsetzung im Deutschunterricht.

### **Literatur**

Eschenbach, Jutta (2000): Ola Nordmann im deutschen Blätterwald. Sprachliche Konstituierung nationaler Stereotype und ihre Verwendung in der deutschen Presse – am Beispiel der Kategorie der Norweger. Göteborg: Acta Univ. Gothoburgensis (Göteborger germanistische Forschungen, 39).

Fandrych, Christian; Thurmair, Maria (2011): Textsorten im Deutschen. Linguistische Analysen aus sprachdidaktischer Sicht. Tübingen: Stauffenburg (Stauffenburg Linguistik, 57).

Früh, Werner (2015): Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis. 8., überarbeitete Auflage. Konstanz, München: UVK Verlagsgesellschaft mbH; UVK/Lucius (UTB, 2501).

Pümpel-Mader, Maria (1999): Der Tiroler ist ... – Sprachhistorische Untersuchung eines ethnischen Stereotyps. In: Maria Pümpel-Mader (Hg.): Sprache – Kultur – Geschichte. Sprachhistorische Studien zum Deutschen; Hans Moser zum 60. Geburtstag. Unter Mitarbeit von Hans Moser. Innsbruck: Inst. für Germanistik (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft Germanistische Reihe, 59), S. 247–274.

Pümpel-Mader, Maria (2010): Personenstereotype. Eine linguistische Untersuchung zu Form und Funktion von Stereotypen. Zugl.: Innsbruck, Univ., Habil.-Schr., 2008. Heidelberg: Winter (Sprache – Literatur und Geschichte, 36).

## **Wissen über Lateinamerika in österreichischen Spanischlehrbüchern. Eine Analyse von Schulbuchwissen im Kontext dekolonialer Theorien**

Diplomarbeit von Birgit Pichler bei Eva Vetter, Institut für LehrerInnenbildung/Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien

Im Rahmen der Diplomarbeit werden Spanischlehrbücher auf das in ihnen enthaltene Schulbuchwissen über Lateinamerika untersucht. Im Fokus steht dabei die Deskription des selektierten Wissens und dessen Interpretation aus dekolonialer Perspektive. Entsprechend dem Forschungsinteresse stellen Positionen aus der Schulbuchforschung sowie der dekolonialen Theorie den theoretischen Rahmen der Arbeit dar. Mit Methoden der Qualitativen Inhaltsanalyse werden zwei der an österreichischen Schulen meistverwendeten Lehrbuchreihen analysiert. Zentrale Erkenntnis des Forschungsprozesses ist, dass die pädagogische Kodierung der selektierten Inhalte zu einer Form von Schulbuchwissen führt, welches die Nutzer\_innen der Lehrbücher in eine soziale Ordnung einführt, die mit dekolonialen Prämissen als eurozentristisch beschrieben werden kann.

## **Investigating the relationship between the Big Five personality traits and tertiary-level students' motivation to study abroad**

Diplomarbeit von Fabienne Schantl bei Sarah Mercer, Institut für Anglistik/Sprachlehrforschung und Fachdidaktik, Universität Graz

Die Forschung zum Thema Studieren im Ausland berücksichtigte bisher meist die allgemeinen Auswirkungen und Effekte eines Auslandsaufenthaltes.

Bislang konnte gezeigt werden, dass Erfahrungen im Ausland während des Studiums die Fähigkeiten in der Zweitsprache, das Selbstbewusstsein sowie die Sensibilität und das Bewusstsein verschiedenen Kulturen gegenüber positiv beeinflussen. Jedoch gab es wenige Erkenntnisse aus der Forschung, ob die Motivation sich für ein Auslandsstudium zu bewerben, möglicherweise durch den Charakter beeinflusst wird. Daher beschäftigt sich diese Diplomarbeit mit der Erforschung einer möglichen Verbindung des Fünf-Faktoren-Modells (Offenheit für Erfahrung, Gewissenhaftigkeit, Extraversion, Verträglichkeit und Neurotizismus) und der eigenen Motivation für das Studium im Ausland. Im Detail untersucht diese Arbeit, die sich auf eine selbst erarbeitete empirische Studie stützt, den Zusammenhang zwischen Studierenden einer (Fremd-)Sprache und Studierenden aus anderen Fachbereichen. Die quantitative Studie mit 101 TeilnehmerInnen wurde online unter Universitätsstudent\_innen unterschiedlicher Altersgruppen und aus verschiedenen Ländern durchgeführt. Die Resultate ergaben, dass extrovertierte und offene Menschen eher dazu geneigt sind ins Ausland zu gehen, weil sie neue Erfahrungen machen und neue Menschen und Kulturen kennenlernen wollen. Des Weiteren konnte herausgefunden werden, dass die Motivation von neurotischen Menschen dadurch beeinflusst zu sein scheint, dass sie zukünftige Möglichkeiten und Chancen in Studium und Beruf erhöhen und verbessern wollen. Neue Einsichten in die Verbindung zwischen Reisegewohnheiten und die Motivation für das Auslandsstudium konnten ebenso gewonnen werden. Ergebnisse zeigen, dass Menschen, die häufiger reisen, auch eher die Möglichkeit eines Auslandsaufenthaltes wahrnehmen, weil sie das Bedürfnis nach Unabhängigkeit hegen und neue Erfahrungen sammeln möchten.

## Technologie im EFL Unterricht: eine Untersuchung der Wahrnehmungen von zwölf- bis dreizehnjährige SchülerInnen von Storybird und seinem Einsatz im Klassenzimmer

Diplomarbeit von Katharina Teschnegg bei Sarah Mercer, Institut für Anglistik/Sprachlehrforschung und Fachdidaktik, Universität Graz

Technologiegestützter Unterricht sollte eine größere Rolle in Österreichs Schulen spielen. Junge Menschen müssen die Möglichkeit bekommen, digitale Kompetenzen zu erwerben und zu lernen, wie man Technik zum Lernen einsetzen kann. Bei der Planung von technologiegestützten Unterrichtseinheiten sollten die Wahrnehmungen der SchülerInnen stärker miteinbezogen werden, da sie entscheidend für deren Erfolg sind. Das Ziel dieser Diplomarbeit ist deshalb zu untersuchen, wie zwölf- bis dreizehnjährige Schüler\_innen den Einsatz des digitalen Storytelling Tools Storybird im EFL Unterricht empfinden. Das Forschungsinteresse gilt den Wahrnehmungen der Schüler\_innen sowie ihren Reaktionen auf einen technologiegestützten Workshop, in dem sie mit Storybird und dem Brainstorming Tool Tricider arbeiten. Des Weiteren wird untersucht, welche Aspekte mit den Wahrnehmungen der Schüler\_innen zusammenhängen. Die Ergebnisse zeigen, dass die meisten der 136 Teilnehmer\_innen sehr positive Wahrnehmungen von Storybird und Tricider hatten. Bezüglich ihrer Reaktionen auf die Workshops wurde beobachtet, dass keinerlei disziplinäre Probleme auftraten. Die Beobachtungen zeigen, dass die SchülerInnen sehr gut zusammenarbeiteten, sich gegenseitig halfen und ihre Ideen diskutierten. Des Weiteren konnten die Schüler\_innen durch die Arbeit mit Storybird und Tricider digitale Kompetenzen entwickeln. Allerdings wurde auch beobachtet, dass die Schüler\_innen sehr viel Unterstützung von der Lehrperson benötigten. Technische Probleme mit den Internetkonfigurationen verursachten die größten Schwierigkeiten

während der Workshops. Die Korrelationsanalyse zeigt, dass während die Variablen *gender*, *perceived experience in using technology* und *attitudes towards English* in keinem Zusammenhang mit den Wahrnehmungen der Schüler\_innen von Storybird stehen, die Variablen *attitudes towards e-learning* und *ease of use of Storybird* stark positiv mit den Wahrnehmungen der Schüler\_innen korrelieren.

## Überzeugungen und Methoden von EnglischlehrerInnen in Hinblick auf den Unterricht der Aussprache des Englischen als Internationale Sprache

Diplomarbeit von Antje Marie Wozonig bei Sarah Mercer, Institut für Anglistik/Sprachlehrforschung und Fachdidaktik, Universität Graz

Das Hauptziel dieser Diplomarbeit ist es, Überzeugungen und Methoden von Fremdsprachenlehrer\_innen im Fach Englisch an steirischen Sekundarschulen in Hinblick auf den Unterricht bezüglich der Aussprache des Englischen als internationale Sprache zu untersuchen. Zunächst werden Meinungen zur Bedeutung der Aussprache im Unterricht als Teil des Fremdsprachenunterrichts erforscht. Weiters liegt der Fokus darin, herauszufinden, welche Aspekte der englischen Aussprache Lehrer\_innen in einer ihrer Einschätzung nach, sinnvollen Ausspracheunterricht einbauen und welche sie vernachlässigen würden. Außerdem wird der von Lehrer\_innen wahrgenommene Schwierigkeitsgrad einzelner Ausspracheaspekte erfasst und es werden sowohl Modelle als auch Ziele hinsichtlich der englischen Aussprache untersucht. Zu diesem Zweck wurde ein Online-Fragebogen an über 60 Sekundarschulen in der gesamten Steiermark ausgesandt. Insgesamt konnten 93 ausgefüllte Bögen für die nachfolgende Datenanalyse herangezogen werden. Die Ergebnisse der Studie zeigten, dass der Großteil der Lehrer\_innen den Ausspracheunterricht als wichtigen Teil des regulären Fremdsprachenunterrichts sieht. Das Er-

lernen der korrekten Aussprache individueller Laute wurde mehrheitlich als schwieriger für SchülerInnen erachtet als das Erlernen prosodischer Elemente, wie beispielsweise Betonung und Intonation. Jedoch waren nur wenige Teilnehmer\_innen der Studie von der Nicht-Lehrbarkeit spezieller Ausspracheelemente im Kontext des schulischen Fremdsprachenlernens überzeugt. Während der Großteil der befragten Lehrer\_innen im Unterricht regelmäßig Tonaufnahmen von Sprechern mit englischer Muttersprache verwendet, ist das Einbeziehen von nicht-muttersprachigen Aufnahmen unter den Teilnehmer\_innen die klare Ausnahme. In Bezug auf Referenzmodelle und erwünschte Ziele ist eine klare Tendenz in Richtung Muttersprachenakzente erkennbar, sowohl für die Lehrer\_innen selbst, als auch für ihre Schüler\_innen.

Alwin F. Fill, Hermine Penz (Hrsg.)  
**The Routledge Handbook of Ecolinguistics**

*New York u.a.: Routledge, 2017*

Das *Routledge Handbook of Ecolinguistics* bietet die umfassendste Einführung in die Ökolinquistik bzw. Sprachökologie. Das Buch repräsentiert in einer dreiteiligen Gliederung die wichtigsten Bereiche der Ökolinquistik. Der erste Teil behandelt Themen wie sprachliche Vielfalt, Minderheitensprachen und den Verlust von biologischen Spezies und zeigt den Zusammenhang zwischen dem Verlust von sprachlicher und biologischer Vielfalt. Darauf folgt ein Überblick über die Rolle der Sprache in der Beschreibung, Verschleierung und Bewältigung von Umweltproblemen. Der letzte Teil des Buches diskutiert neue Themenbereiche und mögliche zukünftige Entwicklungen der Ökolinquistik als Schrittmacher für ein neues wissenschaftliches Zeitalter. Das Handbuch richtet sich an Studierende und Forschende, die an der Beziehung zwischen Sprache und Umwelt, Sprachkontakt und ähnlichen Themen interessiert sind.

Mi-Cha Flubacher, Alexandre Duchêne,  
 Renata Coray

**Language investment and employability: The uneven distribution of resources in the public employment service**

*Basingstoke: Palgrave Macmillan, 2018*

This book provides a unique insight into negotiations around language investment for employability in the context of public employment services. Drawing on extensive ethnographical research carried out in Regional Employment Offices in Switzerland, the authors follow the stories of various job seekers. In doing so, they challenge the currently dominant assumption that investment in language competences

leads to better employability. Arguing for a political economic perspective on these issues, this book will be of interest to anyone concerned with the connections between language and social inequality, as well as students and scholars of sociolinguistics and applied linguistics.

Mi-Cha Flubacher is Postdoctoral Assistant at the Department of Linguistics, University of Vienna, Austria. Previously a Postdoctoral Fellow at the Institute of Multilingualism at the University of Fribourg, her research interests centre on language and work, and language and migration/integration. Alexandre Duchêne is Professor of the Sociology of Language at the University of Fribourg, Switzerland. His research interests centre on issues of language, political economy and social inequalities. Renata Coray is Research Coordinator at the Institute of Multilingualism at the University of Fribourg, Switzerland. Her research interests and expertise include multilingualism in administration and in the workplace, and language policy and minority languages in Switzerland.  
<http://www.palgrave.com/de/book/9783319608723>

Mi-Cha Flubacher, Alfonso Del Percio (Eds.)  
**Language, Education and Neoliberalism: Critical Studies in Sociolinguistics.**

*Bristol: Multilingual Matters, 2017*

This edited volume presents an empirical account of how neoliberal ideas are adopted on the ground by different actors in different educational settings, from bilingual education in the US, to migrant work programmes in Italy, to minority language teaching in Mexico. It examines language and education as objects of neoliberalization and as powerful tools and sites through which ideological principles underpinning neoliberal societies and economies are (re) produced and maintained (and with that, inequality and exclusion). This book aims to produce a complex understanding of how neoliberal rationalities are articulated within locally anchored and historical

regimes of knowledge on language, education and society.

Mi-Cha Flubacher works in the Department of Linguistics, University of Vienna, Austria. Her research interests include language and work, and language and migration/integration.

Alfonso Del Percio works in the UCL Institute of Education, University College London, UK. His research interests include language and work, and language and political economy.  
<http://www.multilingual-matters.com/display.asp?k=9781783098675>

Anna-Maria Perissutti, Sonja Kuri,  
 Ursula Doleschal (Eds.)  
**WRILAB2. A Didactical Approach to Develop Text Competences in L2**

*Berlin u.a.: LIT Verlag, 2017 (TransLIT. Sprach-, Literatur- und Kulturkontraste 3)*

Wrilab2, an “On-line Reading and Writing Laboratory for Czech, German, Italian and Slovenian as L2” intends to cover a gap in the training provisions devoted to functional writing in Czech, German, Italian and Slovenian as L2. The current volume addresses the needs of university and secondary school teachers and aims at offering them both the state of the art of current research related to important issues in the field of teaching and learning L2 writing and a practical guideline to the four language sections of the Wrilab2 portal.

Ursula Lutzky, Andrew Kehoe  
**“Oops, I didn’t mean to be so flippant”. A corpus pragmatic analysis of apologies in blog data**

*Journal of Pragmatics 116, 27–36*

This article studies the form oops and its function as an Illocutionary Force Indicating Device (IFID) signalling apologies in a corpus of blog posts and reader comments. The focus is on the adaptability of speech acts to online media and the implications for the formal choice of linguistic expressions beyond the prototypical examples of routinised apology IFIDs. Thus, this study takes a closer look at the pragmatic functions of oops in the *Birmingham Blog Corpus*, a diachronically-structured collection covering the period 2000–2010, to gain new insights into its use and distribution.

Ursula Lutzky and Andrew Kehoe  
**“I apologise for my poor blogging”: Searching for Apologies in the Birmingham Blog Corpus**

*Corpus Pragmatics 1(1), 37-56*

This study addresses a familiar challenge in corpus pragmatic research: the search for functional phenomena in large electronic corpora. Speech acts are one area of research that falls into this functional domain and the question of how to identify them in corpora has occupied researchers over the past 20 years. This study focuses on apologies as a speech act that is characterised by a standard set of routine expressions, making it easier to search for with corpus linguistic tools. Nevertheless, even for a comparatively formulaic speech act, such as apologies, the polysemous nature of forms (cf. e.g. *I am sorry* vs. *a sorry state*) impacts the precision of the search output so that previous studies of smaller data samples had to resort to manual microanalysis. In this study, we introduce an innovative methodological approach that demonstrates how the combination of different types of collocational analysis can facilitate the study of speech acts in larger corpora. By first establishing a collocational profile for each of the Illocutionary Force Indicating Devices associated with apolo-

gies and then scrutinising their shared and unique collocates, unwanted hits can be discarded and the amount of manual intervention reduced. Thus, this article introduces new possibilities in the field of corpus-based speech act analysis and encourages the study of pragmatic phenomena in large corpora.

**Katharina Zipser, Renáta Kriston, Claudia**

**Posch, Marlene Mussner, Manfred**

**Kienpointner**

## **Lernerwörterbuch für Kinder: Österreichisch-Englisch, Eng- lisch-Österreichisch**

*Imst: Alphabet Wörterbuchverlag, 2017*

Das *Lernerwörterbuch für Kinder. Englisch-Österreichisch, Österreichisch-Englisch* richtet sich an Kinder von 7 bis 12 Jahren, die das Englische als erste oder weitere Fremdsprache erlernen, und soll diese beim Erwerb der englischen Sprache unterstützen und begleiten.

Es richtet sich speziell an Kinder, die das Englische in Österreich erwerben und stellt daher das österreichische Deutsch ins Zentrum. Mit der Bezeichnung ‚Österreichisch‘ im Titel des Wörterbuchs wollen wir die relative Eigenständigkeit des österreichischen Deutsch als Varietät der deutschen Gegenwartsprache betonen; nicht jedoch unterstellen, dass ‚Österreichisch‘ eine eigene Sprache ist.

Junge Sprachlerner\_innen zwischen 7 und 12 Jahren führt das *Lernerwörterbuch für Kinder. Englisch-Österreichisch, Österreichisch-Englisch* in die Wörterbuchbenutzung ein und schärft dabei ihr (mutter-)sprachliches Bewusstsein. Im Sinne einer Einführung in die Wörterbuchnutzung bietet es für den Wortartikelteil ein seitliches Register mit einer Vorab-Wiederholung des Alphabets durch Beispielwörter. Der Wortartikelaufbau selbst ist vereinfacht: So werden zum erleichterten Auffinden alle Lemmata in blauer, fetter Schrift präsentiert. Es folgen Ausspracheangaben in IPA-Darstellung, besondere Angaben zu den Lemmata, außerdem

zielgruppenadäquate Beispielsätze und Wendungen. Thematische Zeichnungen veranschaulichen altersgerechte Themen und lockern das Lernerwörterbuch auf. Nebenbei erfahren die Lerner\_innen viel Interessantes über Kultur, Geschichte und Geografie der englischsprachigen Länder. Mit Grafiken oder mit Bildern illustrierte Informationskästen vermitteln kultur- und landeskundliche sowie geografische Kenntnisse. So lernen die Kinder Leben, Bräuche, Kultur und Geschichte sowie Tier- und Pflanzenwelt der englischsprachigen Welt kennen.

Das Lernerwörterbuch enthält ca. 3.200 Wörter und Wendungen zur Rezeption und Produktion altersspezifischer englischsprachiger Texte. Die gebotenen rund 5.000 Beispielsätze orientieren sich vordergründig an der gesprochenen Sprache und nehmen eine Kinderperspektive ein. Sie zeigen den typischen Gebrauch von Wörtern und Wendungen, vermeiden dabei aber Stereotypisierungen.

Ein Kommunikationsteil und ein Grammatikteil runden das Lernerwörterbuch ab: Der Kommunikationsteil präsentiert dialogische Sprechsituationen und grundlegende sprachliche Einheiten, die für die kommunikative Kompetenz der Lernenden wichtig sind. Der Grammatikteil hingegen erklärt elementare grammatische Phänomene in verständlicher und spielerischer Form und soll die Kinder befähigen, diese auch selbstständig zu interpretieren.

### **Konferenz**

## **Language Policy Forum 2018**

**31 May to 1 June 2018, Sheffield  
Hallam University, UK**

The Language Policy Forum 2018 invites scholars, practitioners and other stakeholders to take stock of what language policy means in times of growing diversity. We are especially interested in presentations that discuss *dilemmas* (language-related problems in the world) and *hopes* (possible solutions, perhaps as a result of applying research findings).

The two-day conference forms part of the recently launched BAAL (British Association for Applied Linguistics) Language Policy special interest group (<http://www.langpol.ac.uk>).

Our plenary speakers will be Prof. Marilyn Martin-Jones (University of Birmingham) and Prof. Tony Liddicoat (University of Warwick).

Language policy permeates all domains of life, from the workplace to the home and family, to schools, government, and other institutional settings. It materialises as something that enables some people to participate in these domains of life, and constrains others. The BAAL Language Policy group exists to enable dialogue on all areas of language policy research. We therefore encourage theoretical, methodological, and empirical contributions from fields such as (but by no means limited to): sociolinguistics, applied linguistics, political philosophy, economics, education, globalisation, and migration.

As well as examining diversity within human populations, we encourage discussions of our own diversity of research practices: topics and data, methodologies, and practical applications. We also encourage pedagogical submissions, exploring innovative approaches to the teaching of language policy in higher education. Within this broad scope, we have no preferred themes or sub-disciplinary areas. This is the Language Policy Forum, a forum for all research about language policy.

This is a low-fee conference (no fee at all for a range

of people with limited means), aiming for maximum inclusivity. For more information on the conference, including venue, registration, and fees, please visit: <http://www.langpol.ac.uk/view/langpol/events/2018-lpforum>

*Submission Deadline: 15.12.2017*

### **Summer School**

## **Metapragmatics, language ideologies, and positioning practices**

**16.–20. Juli 2018, Universität Wien**

Wir freuen uns, Doktorand\*innen auf die univie Summer School „*Metapragmatics, language ideologies, and positioning practices*“ (Universität Wien, 16.-20. Juli 2018) aufmerksam zu machen. Diese Summer School wird großzügigerweise von verbal sowie von der GAL gefördert.

Wir werden uns im Rahmen einer intensiven Woche mit Fragen der Reflexivität und Indexikalität in Zusammenhang mit Sprachgebrauch, Sprachideologien, Metapragmatik und Positionierungspraktiken auseinandersetzen – dies aus soziolinguistischen, angewandt sprachwissenschaftlichen und linguistisch anthropologischen Perspektiven. Angeleitet werden die Diskussionen durch die eingeladenen Referent\*innen, namentlich *Alexandra Jaffe* (California State University, Long Beach, USA), *Joseph Sung-Yul Park* (National University of Singapore), *Michael Silverstein* (University of Chicago, USA) und *Brigitta Busch* (Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien) mit *Julia Sonnleitner* (Universität Wien).

Die Summer School wird auf Englisch abgehalten. Mehr Informationen zum Programm, Bewerbungsprozess etc. finden Sie unter:

<http://www.metapragmatics.univie.ac.at/>

Bei Fragen kontaktieren Sie bitte: [metapragmatics@univie.ac.at](mailto:metapragmatics@univie.ac.at)

*Kontakt: Jürgen Spitzmüller & Mi-Cha Flubacher, Institut für Sprachwissenschaft*

**Konferenz**
**11th Conference of English as a Lingua Franca**

4-7 July 2018, King's College London, UK

The ELF 11 organising committee invites proposals for paper presentations, colloquia and poster presentations for the 11th International Conference of English as a Lingua Franca.

The aim of this day is to bring together ELF researchers with practitioners. Day 1 sessions will enable teachers and trainers to present their experiences of applying ELF research findings to their classroom practice, and researchers to understand better how the implications of their work are being developed in practical application.

We encourage anyone with recent experience of applying ELF research to classroom practice to submit a proposal for Day 1. When submitting your abstract, please indicate where appropriate whether you would like your proposal to be considered for the pre-conference teachers' day (Day 1) or the main conference event (Days 2-4). All proposals for Day 1 of ELF11 should focus specifically on ELF in practice and relate directly to language learning and/or teaching. Day 1 is intended primarily for practitioners to present their work. If you are a researcher with a focus on pedagogy please submit to the main conference event. Proposals for Days 2 – 4 should aim to connect in some way with the conference theme: ELF, Migration and Multilingualism. Further information: <https://elf11.kcl.ac.uk/>  
*Submission Deadline:* 15.01.2018

**Konferenz**
**8th International and Interdisciplinary Conference On Applied Linguistics And Professional Practice (ALAPP)**

17-19 September 2018, Cardiff University, UK

The conference aims to bring together scholars and practitioners from different disciplinary backgrounds, especially language and communication research, and professional domains, e.g. mediation, management, business, law, journalism, education, healthcare, social care, therapy, translation and interpreting.

ALAPP 2018 is open to proposals that broadly fall within the scope of Applied Linguistics and Professional Discourse Studies. Special themes include:

- Language, communication and the professions
- Institutions and professions
- Expertise and professional practice
- Information and Communication Technologies (ICT) in professional contexts
- Multimodality in professional practice
- Professional practice, discourse and the new media
- Ethics and professional practice
- Interpreting and translation in institutional/professional settings
- Language awareness and reflexivity in the professions
- Communication training for professionals
- Professional practice and communication in the age of globalization
- Research Methodologies
- Collaborative research across professional boundaries
- Challenges in communicating research findings

Further information: <http://www.cardiff.ac.uk/conferences/applied-linguistics-and-professional-practice>  
*Submission Deadline:* 15.02.2018

**Konferenz**
**3rd International Conference on the Sociolinguistics of Immigration (Slimig2018)**

27.-28.09.2018, Sestri Levante, Italien

The 3rd International Conference on the Sociolinguistics of Immigration (Slimig2018), is organized by the Department of Foreign Languages and Literatu-

res and Modern Cultures of the University of Turin (Italy). The conference will be held in Sestri Levante (Genoa), Italy, on September 27-28, 2018.

The focus of the conference is on sociolinguistic, anthropological, ethnographic linguistic and discourse theoretical perspectives and empirically-grounded methodologies on „language practices, narratives, identities, ideologies and politics of (im)mobility in migratory contexts“.

Nähere Informationen: <http://www.aila.info/en/15-front-news/244-3rd-international-conference-on-the-sociolinguistics-of-immigration-slimig2018.html>  
*Submission Deadline:* 19.02.2018

**Konferenz**
**BAAL 2018: Taking Risks in Applied Linguistics**  
6-8 September 2018, York St John University, UK

The LIdIA Research Unit in the School of Languages and Linguistics at York St John University will be hosting the 51st annual meeting of the British Association of Applied Linguistics from 6-8 September 2018.

Abstracts are welcome in any area of Applied Linguistics, should be interesting and innovative in some way, and should be of scholarly and academically good quality and indicate clearly objectives, method(s), and results where appropriate. Abstracts which address the conference theme will be particularly welcome.

Further information: <http://www.event.com/events/baal-2018-annual-meeting/event-summary-78e684777ce54042b0e7fd5e79f5dc7b.aspx>  
*Submission Deadline:* 31 March 2018

**Konferenz**
**GAL-Kongress 2018: Sprachen, Kommunikation, Öffentlichkeit**

11.–14.09. 2018, Universität Duisburg-Essen, Campus Essen

Anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Gesellschaft für Angewandte Linguistik (GAL e.V.) wollen wir mit dem gewählten Rahmenthema die Breite und Vielschichtigkeit einer sich als angewandte Wissenschaft verstehenden Linguistik abbilden, deren Bestreben es ist, zwischen sprachwissenschaftlicher Theorie und gesellschaftlicher Praxis zu vermitteln. Sprache(n), Kommunikation und Öffentlichkeit sind in einem solchen Verständnis untrennbar miteinander verbunden, und zwar aus zwei Perspektiven. Einerseits als Sprache/Kommunikation in der Öffentlichkeit, die die angewandte Linguistik in all ihren Facetten beschreibt und erklärt, andererseits als Sprache/Kommunikation für die Öffentlichkeit, ein Blickwinkel, der den Aspekt der Rückspiegelung der Forschungsergebnisse in die Gesellschaft betont. Aus diesem Spektrum ergibt sich eine Vielzahl von Anknüpfungspunkten, die als Schwerpunkte und Themenfelder für die Symposien in Frage kommen. Genannt seien die Folgenden:

- Sprachwandel, Sprachvariation, Mehrsprachigkeit
- Produktion, Produkte und Rezeption öffentlicher Kommunikation
- Mündliche und schriftliche Kommunikation in verschiedenen öffentlichen Domänen (Politik, Bildung, Wirtschaft, Kultur, Verwaltung etc.)
- Sprache und Kommunikation in Institutionen
- Situationsge- und Situationsentbundenheit öffentlicher Kommunikation
- Sprache und Kommunikation in „alten“ und „neuen“ Medien
- Auswirkungen der allgemeinen Mediatisierung auf Sprache und Kommunikation
- Sprachlich-kommunikative Praktiken in digitalen, alternativen und anderen Öffentlichkeiten
- Privatheit und Öffentlichkeit
- Öffentliche Diskurse und Gegendiskurse
- Öffentl. Komm. als semiotischer Komplex

- Sprachkritik, Sprachpraxis, Sprachberatung
- Sprach(en)politik

Nähere Informationen: <https://www.gal-2018.de/home.html>

*Einreichfrist:* Der Call für Symposien-Vorschläge ist geschlossen. Nach dem 15.01.2018 bis zum 01.04.2018 können Vortragsvorschläge und Vorschläge für Poster eingereicht werden.

### Konferenz

## Jahrestagung der Kommission für Migrations- und Integrationsforschung

30.–31.08.2018, Wien

Die Kommission für Migrations- und Integrationsforschung (KMI) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) und die Fakultät für Sozialwissenschaften der Universität Wien veranstalten alle zwei Jahre die Jahrestagung für Migrations- und Integrationsforschung in Österreich.

Die Tagung richtet sich an Forscher\_innen aus allen Disziplinen und Fächern, die sich mit Migration und Integration befassen. Einschränkungen thematischer oder disziplinärer Natur werden bewusst nicht vorgenommen, um einen möglichst breiten Einblick in das Forschungsfeld zu erhalten. Von besonderem Interesse für die Tagung sind Beiträge, die interdisziplinär und komparativ ausgerichtet sind. Außerdem will die Tagung neben der Präsentation empirischer Forschungsergebnisse auch die theoretische bzw. konzeptuelle und methodische Reflexion fördern und nicht zuletzt auch den Bezug zur Praxis herstellen. Die Ergebnisse der Tagung werden in einem Jahrbuch veröffentlicht (<https://www.oeaw.ac.at/kmi/publikationen/publikationen/>). Damit sollen die Leistungen und Forschungsfragen der österreichischen Migrations- und Integrationsforschung regelmäßig dokumentiert werden.

Nähere Informationen: <https://www.oeaw.ac.at/kmi/aktivitaeten/jahrestagung/>

Der Call for Papers ist noch nicht online.

### Konferenz

## (dis)Covering Discourses

### Transdisciplinary Conference in University College Cork, Ireland

### School of Languages, Literatures and Cultures/MA Applied Linguistics, 18th-19th May 2018

We would like to invite researchers from various disciplines to submit abstracts to this transdisciplinary conference (dis)COVERING DISCOURSES in University College Cork.

Mikhail M. Bakhtin argued that “verbal discourse is a social phenomenon” constituted by speakers within a concrete situation with a very specific purpose. Since then, concepts surrounding the formation, structures and functions of discourses have held a central position in academic research. Following Foucault discourses are part of a “heterogeneous ensemble” consisting of “institutions, architectural forms, regulatory decisions, laws, administrative measures, scientific statements, philosophical, moral and philanthropic propositions – in short, the said as much as the unsaid.”

Given the symbiotic relationship we have with discourses whereby we are unremittingly surrounded by, embedded in and informed by discursive ensembles, whilst simultaneously actively shaping them, the aim of this transdisciplinary conference is to offer researchers a space to explore and challenge current discourses. We wish to think not only about current hierarchies and the power they affirm, but also about what is absent in the current discursive regimes. Since discourse is perceived as having formative, regulatory and authoritative characteristics, in this conference we aim to cover ongoing discourses and to peel back layers and thus dis-cover discourses hidden in society.

Potential themes on Discourse that we would like to address: Architecture/Arts, Borders, Body, Class, Gender, Health, Identity, Institutions, Integration, Knowledge, Literature/Literary Critique Economy, Migration, Multilingualism, Nature/Animals,

Precarity, Religion, Silence, Social Media, Space, Violence.

The conference may be of interest to scholars from various disciplines, including: Linguistics, Literature, Cultural Studies, Social Studies, Migration Studies, Religious Studies, Gender Studies, Philosophy, Sociology, Government and Politics, Economy, Anthropology, Human-Animal Studies, Medicine, Clinical Therapies, Media Studies, Digital Humanities.

*Organizers:* Anne Marie Devlin, Michael Hofer, Dragan Miladinovic, Barbara Siller, Sara Lis Ventura, Hanna Völker

Please submit your abstract (max. 300 words) and a brief biography (max. 70 words) to [discoursescfp@gmail.com](mailto:discoursescfp@gmail.com)

*Submission Date:* 12th February 2018.

---



---

**KURZ NOTIERT**


---



---

## Ehrenkreuz für Wolfgang Pöckl

Wolfgang Pöckl, Professor am Institut für Translationswissenschaft (Universität Innsbruck), wurde mit der höchsten Auszeichnung für Wissenschaft ausgezeichnet, nämlich mit dem Österreichischen Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst, I. Klasse. Eine Würdigung finden Sie in einem Bericht aus dem Newsroom der Universität Innsbruck: <https://www.uibk.ac.at/newsroom/ehrenkreuz-fuer-wolfgang-poeckl.html> de [10.12.2017].

## Forscherin des Monats

Dr Ursula Lutzky wurde im November 2017 zur Forscherin des Monats an der Wirtschaftsuniversität Wien ernannt. Weitere Informationen finden Sie hier: <https://www.wu.ac.at/forschung/wu-forscherinnen/rom17/ursula-lutzky/>

**Wir gratulieren herzlich!**

## Hinweise für verbal-AutorInnen

Die Texte können ausschließlich per e-mailattachement an die Redaktion übermittelt werden: Redaktions-E-mail: [heike.ortner@uibk.ac.at](mailto:heike.ortner@uibk.ac.at)

Beiträge sollen als .doc-Datei übermittelt werden.

Überschriften bitte mit einer Zeile Abstand formatieren. Sonst KEINE Formatierungen.

Keine Fußnoten

Zitate in „...“, aber nicht kursiv.

Zitierweise im Text: (Name Jahr: Seite) und dann ein Lit-verzeichnis anhängen: Nachname, Vorname (Jahr) Titel. Ort, Verlag

Textbeginn:

- Titel
- Untertitel
- AutorIn, Universität

Geben Sie bitte immer eindeutig die Autorin/den Autor an, sowie unter dem Text eine Kontakt-Email-Adresse für die LeserInnenschaft. Geben Sie – wenn sinnvoll – an, in welchem Kontext Ihr Text entstanden ist, ob und wo er schon erschien etc.

Bei Diplomarbeiten und Dissertationen geben Sie eindeutig an, an welcher Universität, an welchem Institut und unter welcher Betreuung (Akademischer Titel, Vorname Nachname) sie verfasst wurde.

Bitte beachten Sie diese Richtlinien und geben Sie sie an Studierende weiter, die ihr Diplomarbeit oder Dissertations-Abstract im verbal-Newsletter publizieren wollen.

Es dankt herzlich für die Redaktion Heike Ortner

# ich will auch

# verbal sein

verband für angewandte linguistik

## So werde ich Mitglied bei ich verbal:

Mitgliedschaft anmelden auf [www.verbal.at/Mitgliedschaft](http://www.verbal.at/Mitgliedschaft)

**25,- ordentlich (Newsletter postalisch)**

**20,- ordentlich (Newsletter elektronisch)**

**14,- Studierende (Newsletter postalisch)**

**9,- Studierende (Newsletter elektronisch)**

### Die Vorteile der Mitgliedschaft:

verbal-Newsletter, automatische Mitgliedschaft bei der AILA (Association Internationale de Linguistique Appliquée), kostenlose Zusendung der AILA-Review und der AILA News, Informationsaustausch durch verbal Webseiten ([www.verbal.at](http://www.verbal.at)) und Mailingliste; ermäßigte Einschreibgebühren bei internationalen Konferenzen, z.B. AILA, sowie bei verbal Symposien

## verbal verband für angewandte linguistik

Gegründet im Dezember 1994 ist verbal ein Forum für all jene, die in Österreich in den verschiedensten Bereichen angewandter Sprachwissenschaft tätig sind.

- Intensivierung des Austausches zwischen allen im weitesten Sinn „angewandt“ tätigen LinguistInnen in Österreich (auch Studierende!) durch Tagungen, Workshops, Newsletter und weitere Publikationen
- Teilnahme an Entscheidungsprozessen zu sprach- und kommunikationsrelevanten politischen Entwicklungen in Österreich
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit für eben diese Fragestellungen und Angelegenheiten sowie Vermittlung von diesbezüglichen Dienstleistungen (Gutachten u.ä.)

Aktuelle Informationen, verbal Newsletter der letzten Jahre, verbal Stellungnahmen, verbal Publikationen Datenbank zu: Diplomarbeiten u. Dissertationen, elektronische Beitrittserklärung finden Sie auf [www.verbal.at](http://www.verbal.at)

## Forschungs- und Berufsfelder der Angewandten Linguistik

Im breiten Spektrum an Themen, die von den meist interdisziplinären Fächern der Angewandten Linguistik behandelt werden, haben sich nicht nur eine Reihe von Forschungsfeldern, sondern auch neue und interessante Berufsprofile entwickelt:

**Psycho-, Neuro- und Patholinguistik** untersuchen die mentalen Prozesse der sprachlichen Kommunikation, Spracherwerb bei Kindern bzw. beim Erlernen von Fremdsprachen, und alle Arten von Sprachstörungen. Ein bekanntes Berufsbild im Bereich der klinischen Linguistik ist etwa die Logopädie.

Die **Sprachlehrforschung** beschäftigt sich mit allen Formen des Lernens von Fremdsprachen und des Sprachunterrichts. In Verbindung mit philologischen Fächern („Lehramt“) ist in Zeiten der Globalisierung und der Mehrsprachigkeit der Gesellschaft die Beschäftigung mit dem Fremdsprachen-Unterricht und unterschiedlichen Formen der interkulturellen Sprachpädagogik immer wichtiger geworden.

Die **Soziolinguistik** untersucht die gesellschaftlichen Bedingungen der Sprachverwendung und umfasst wichtige Bereiche wie Sprachpolitik und Sprachplanung. Der Bedarf an kompetenter Sprachberatung bei der gesellschaftlichen Integration von Migranten und Migrantinnen, beim Abbau von Sprachbarrieren in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen und sprachlich manifestierten Vorurteilen ist ständig steigend.

Die Diskursanalyse untersucht (oft auch sehr kritisch) alle Formen des konkreten Sprachgebrauchs in gesellschaftlichen Situationen (z.B. Kommunikation in Institutionen wie Schule, Krankenhaus, Unternehmen etc.; Medienkommunikation; politische Kommunikation, usw.).

Die Forensische Linguistik nützt das Wissen über Sprachgebrauch und dessen individuell unterschiedliche Charakteristika, um mündliche oder schriftliche Sprachbeispiele auf z.B. ihre Authentizität im Rahmen von Gerichtsverhandlungen zu erstellen oder um Autorenprofile zu überprüfen.

Die Computerlinguistik verbindet alle Bereiche der Sprachwissenschaft mit der Informatik, der Computertechnologie, und auch mit der Forschung zur Künstlichen Intelligenz.

Die Sprachtechnologie ist mittlerweile zu einem wichtigen Industriezweig mit entsprechenden beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten geworden. Anwendungen reichen von der Spracherkennung (gesprochener Sprache) durch den Computer (z.B. Diktiersysteme) über die Sprachgenerierung, Dialogsysteme, natürlichsprachliche Mensch-Maschine-Schnittstellen, bis hin zu verschiedenen Formen der Corpuslinguistik und der computergestützten Sprachanalyse mit entsprechenden Methoden (Parsing, Tagging, Annotierung, etc.) oder der Maschinellen Übersetzung. Die Anwendung von Multimedia-Technologien für die Sprachverwendung steht auch beim Fach der Medienkommunikation im Mittelpunkt.

Die Fachsprachenforschung und die Terminologiewissenschaft untersuchen die Prozesse der fachlichen Kommunikation in Wirtschaft, Technik und Wissenschaft und die Entwicklung von fachspezifischen Terminologien. Konkrete Anwendungsgebiete sind die (Fach-)Lexikografie bzw. das Terminologiemanagement, d.h. die Erstellung aller Arten von Wörterbüchern und sprachlichen Nachschlagewerken, bzw. von Terminologiedatenbanken. Die Technische Kommunikation hat sich als Berufsbild entwickelt, in dem etwa Bedienungsanleitungen und ähnliche zweckorientierte Gebrauchstexte professionell erstellt werden.

In Zeiten der globalen Informationsgesellschaft sind auch Forschungsfelder bzw. Disziplinen wie Interkulturelle Kommunikation, Kontaktlinguistik, Übersetzungswissenschaft, und die linguistische Analyse von Mehrsprachigkeit von steigender gesellschaftspolitischer und wirtschaftlicher Bedeutung.